

LUNDIUS, THOMAS

Leichpredigt bey Beerdigung des Hrn. Peter Rivesells

1675

Tillykke med din eBog

Du har modtaget en eBog via **Det Kongelige Biblioteks EOD-service**.

Vi håber, du vil finde den både nyttig og let at anvende. eBogen er leveret til dig som en søgbar PDF-fil, og det giver dig nogle særlige anvendelses-muligheder.

Hvordan du bruger eBogen

Læse på din skærm

Du kan åbne og læse eBogen via din almindelige PDF-reader, der ligeledes giver dig mulighed for at bladere mellem siderne og zoome i teksten.

Udskrive på din printer

Du kan skrive hele – eller enkelte sider af - eBogen ud på din egen printer.

Gemme på din computer

Du kan let gemme eBogen på din private computer, USB-nøgle eller diskette.

Søge tekst

Du kan søge efter ord, dele af ord eller hele sætninger, i eBogen ved at bruge PDF-Reader'ens indbyggede søgefacilitet. Denne finder du ved at klikke på ikonet "Search"  , eller trykke på tastaturknapperne [Ctrl+f].

Kopiere og genbruge tekst

Du kan kopiere tekst fra eBogen ved at klikke på ikonet "Select toolbar"  , indramme den tekst, du ønsker kopieret og trykke på tastaturknapperne [Ctrl+c]. Du indsætter teksten, hvor du ønsker det, ved at klikke [Ctrl+v].

Kopiere og genbruge billeder

Du kan kopiere billeder fra eBogen ved at klikke på ikonet "Snapshot Tool"  og indramme billedet, du ønsker kopieret. Du indsætter billedet, hvor du ønsker det, ved at klikke [Ctrl+v].

Betingelser for brug

Bruger du eBøger fra Det Kongelige Biblioteks EOD-service accepterer du samtidig de betingelser, der knytter sig til brugen af disse pdf-filer. Den vigtigste af disse betingelser er, at du kun må anvende eBøgerne til personlig ikke-kommerciel brug.

Læs alle betingelserne på <http://books2ebooks.eu/odm/html/kb/da/agb.html>

179
Christliche Leichpredigt

Bey Beerdigung

Des weyland WolEhrenvesten / Vorachtbaren
und WolFürnehmten

Herrn Peter Rivesells /

Gewesenen treusleißigen Curatoris der Lateini-
schen Schulen / auch Altermanns derer Vier und
Zwanziger / und fürnehmten Handelsmanns
hieselbsten /

Am andern Tag Novembris des verwichenen
Jahrs in Volkreicher Versammlung allhie zu Sanct Marien
gehalten / und nunmehr auff Begehren zum Druck
übergeben

Durch

THOMAM LUNDIUM,

Prediger zu S. Marien in Flensburg.



*Mors certa, hora incerta,
Ergo homo, memento bene mori.*

Schleswig gedruckt bey Johan Holwein/An.1676.

Denen Groß Ehr und viel Tugendreichen
Frauen

Frau : Margareta Ribesels
Des Sel. H. Peter Ribesels hinterlassenen hoch-
betrübten Wittwen.

Frau : Margareta Raben /
Des Wol Ehrwürdigen und Wolgelahrten H. JENS
RABEN / treusthefftigen Pastoris zu Hürup geliebten Ehefrauen /
Sel. H. Peter Ribesels hinterlassenen Eheleib-
lichen Tochter.

Wie auch:

Dem Wol Ehrenvesten / Vorschtbaren und Wol Fürnehmen
Jungen Gesellen

Heinrich Ribesels /
Des selig Verstorbenen hinterlassenen Eheleib-
lichen Sohne /

Und dann

Der Groß Ehr und viel Tugendreichen
Jungfer

Jungfr. Magdalena Ribesels /
Des Sel. Verstorbenen hinterlassenen Eheleiblichen
Jungfer Tochter /

übergibt gegenwertige Predigt auffihrem
Begehren

Nechst anwünschung eines glückseligen Neuen Jahrs /
und aller erspriesslichen Wolsahrt Leibes und der
Seelen.

Thomas Lundius.

Vorrede.

Der da stirbet / ehe er stirbet / der stirbet nicht / wann er stirbet. Also haben die Gottseligen Alten gar recht und wol gesagt. Der Mensch stirbet / ehe er stirbet / der allezeit mit Todes Gedancken umb gehet / der die Kürze und Unbeständigkeit seines Lebens offit betrachtet / der an seinen Todt gedencet / wann er auffstehet / und wann er zu Bette gehet / der einen jeden Tag für den letzten hält / und in solcher Betrachtung durch wahre Buße zum seligen Tode täglich sich bereitet. Auff diese Weise sterben die Gottlosen nicht / ehe sie sterben / sie gedencen / der Todt sey noch weit hin / und leben / als wann sie mit dem Tode einen Bund / und mit der Hölle einen Verstand hätten : Ob gleich sie sehen / wie einer nach dem andern hingetragen wird / so ist doch der Todte so bald nicht begraben und verscharrt / als bald das Gedächtniß des Todes bey ihnen verschwunden : Ob gleich sie hören auff Gottes Wort / daß der Todt gewiß / die Stunde des Todes aber sey ungewiß ; Es sey dem Mensch gesetzet einmahl zu sterben / und hernach das Gericht ; Es sey der alte Bund / Mensch du mußt sterben / O Mensch die Reiche wird auch an dich kommen / die Ordnung wird auch dich treffen ; So sind sie doch hierinnen gleich der Schnur Eli, Pinehas Weib / sie antwortet nichts / und nahm auch nicht zu Herken.

1. Sam. 4. Sie sind in keiner Fahr des Todes / sie erschrecken kaum ein Augenblick für der Hölle. Aber so sind die frommen / und die gläubige Kinder Gottes nicht ; Denn sie dencken an dem Tode / und beten / Gott wolle sie dessen erinnern / Herr lehre uns bedencken / seuffzen sie mit David / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / auff dem 90. Psalm. Und abermahl Herr lehre doch mich /

Haveman,
Bethabara
493.

1 Sam. 4, 20

1 Cor. 15. 31

daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß / aus dem 39. Psalm. Die Betrachtung des Todes wirket bey den Gläubigen stete Busse / auff daß / zu welcher Stunde auch der Tod möchte kommen / sie selig mögen abscheiden. Also stirbe Paulus der Apostel / ehe er stirbe / wie er dessen selbst Zeugnuß gibt / bey meinem Ruhm / den ich habe in Christo Jesu unserm Herren / Ich sterbe täglich. 1. Cor. 15. Und so sterben mit Paulo noch heutiges Tages alle fromme Christen.

Hernach so stirbet auch der / ehe er stirbet / der nach dem Tode ein heiliges Verlangen hat / der sich sehnet nach seiner Auflösung / und offte mit Mund und Herzen singet : **Derz**lich thut mich verlangen / nach einem seeligen End / **re**. Komm du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lang / deiner wart ich mit Verlangen. Die Gottlosen wünschen ihnen auch wol den Tod / aber nur aus Ungedult / weil sie ihr Creutz zu tragen sich nicht bequemen wollen : So bald sie un- ter dem Creutz ein wenig Luft kriegen / wünschen sie / dieß Lebend möchte ewig wären. Aber die Frommen haben ein Verlangen nach dem Tode / nicht so sehr ihres Creuzes entlediget zu werden / als daß sie sehen / sie können ihrem Gott so vollköm- lich und heilig nicht dienen / als sie wol sollten und wolten auff Erden. Sie sehen in allem ihren guten Vornehmen / daß in ihnen nichts gutes wohne / Wollen haben sie wol / aber vollz bringen das Gute finden sie nicht. Darüber wird ihnen die Welt bitter / und wünschen eine seelige Heimfahrt aus dieser Welt / daß sie zu Gott kömen / und in rechtschaffener vollkom- mener Gerechtigkeit un Heiligkeit ihm dienen mögen. Wer nun so stirbet / ehe er stirbet / der stirbet nicht / wann er stirbet. Das ist / wann der Tod seines Lebens ein Ende machet / alsdann ist sein Tod für kein Tod zu achten / zumalen er in seinen Ge- danken

dancken schon längst todt gewesen / mit seinen Gedancken ist er schon längst im Paradeiß bey seinem Heyland gewesen. Er stirbet nicht / wann er stirbet / denn es ist keine Todesfurcht und Schrecken bey ihm / alldieweil er durch tägliche Vorbereitung zum Tode des Todes Bitterkeit zu vertreiben gelernet: Er weiß / wofür er den Todt sol ansehen / nemlich für seinen lieben werthen Freund / der ihn aus der Unruhe und Angst dieser Welt in die ewige Himmlische Freud und Seligkeit versetze. Ein Gottloser / der nicht stirbet / ehe er stirbet / erschrickt / wann er den Todt sieht heran kommen / er spricht: O Todt / wie bitter bist du? Aber ein Frommer / der da stirbet / ehe er stirbet / der oft an seinen Todt gedencket / der aus Liebe zu Gott oft den Todt wünschet / fremet sich / wann der Todt durch seine Vorboten bey ihm anklopffet; Wann der Todt da ist / hebet er an: Mit Fried und Freud ich fahr dahin / nach Gottes Willen / getrost ist mir mein Herz und Sinn / sanfft und stille / wie GOTT mir verheissen hat / der Todt ist mein Schlaf worden.

Ich gedencke dieser Worte / da wir zu seiner Ruhestete begleitet haben den weyland Wol. Ehrenvesten / Vorachtbaren und Wolfürnehmen Herrn Peter Nivesell / gewesenenen wolverdienten Altermann der Vier und Zwanziger / und Curatorem der Lateinischen Schulen hieselbst / weil nebenst vielen andern ich selbst zu einigen mahlen auß seinem Runde gehöret / da Er noch frisch und gesund war / Er fürchte sich vor dem Tode nicht / denn Er sey schon längst gestorben. Er hat hiemit wollen andeuten / daß er schon von langer Zeit her mit Todes Gedancken sey umgangen / und sich zum seligen Absterben fertig gemacht. Wer des seligen Mannes Lebend und Wandel recht angesehen / und betrachtet / hat anders nicht schliessen noch urtheilen mögen / als daß er täglich stirbe. So Christlich / so bedächtlich / so behütsam war er in

allen Dingen / als wann er Augenblicklich des Todes abge-
 wartet / und noch dieselbe Stunde für dem Richterstuhl Jesu
 Christi sollte gestellet werden. Ja die Hoffnung der Freude
 und Vollkommenheit des ewigen Lebens / die Er auß der heiligs-
 gen Schrift / und auß fleißiger anhörung des Wortes Gottes /
 wol geschöpffet hatte / die Eitelkeit dieser bösen verführischen
 Welt / das warten derer Dinge die kommen sollen auff Erden /
 machte ihn dieses Lebens überdrüssig / und vermehret in ihm
 das heilige Verlangen nach einem seligen Tode. Daher
 ist nun geschehen / daß er sturbe / ehe er sturbe / daß er sich verlaus-
 ten liesse / Er fürchte sich vor dem Tode nicht. Und
 weil Er also gestorben / ehe er sturbe / so sturbe er nicht / als
 er vor wenig Tagen sturbe. Er hatte und empfände
 keine Todes-Furcht / wie wir alle ihm dessen können Zeugniß
 geben / die wir zu unterschiedenen mahlen in seiner letzten
 Schwachheit ihn besuchet / sondern er erwartete des Todes
 wie ein Freund / wie ein Bruder / des andern auß der Fremde
 erwartet / er hatte ein herckliches Verlangen nach dem Tode /
 daß er nur bald kommen / und ihn in die selige Freyheit der Kin-
 der Gottes versehen möchte. Er ist nun nicht gestorben /
 nach dem er gestorben / denn sein Name und Gedächtniß wird
 bey allen / die ihn gekand / nimmermehr sterben ; Ein jeder
 frommer Gottliebender Mensch wird ihm mit mir das Zeug-
 niß geben / daß er ein Ehrlicher / Christlicher / Auffrichtiger /
 Gott-fürchtender Mann gewesen / der der Welt gank abge-
 storben war / und allein seinem Gott lebte / da er lebte. Er ist
 nun nicht gestorben / nach dem Er gestorben / denn sein Todt ist
 kein Todt / sondern ein Durchgang zum Lebend. Sein Le-
 ben hier auff Erden war ihm ein steter Todt / denn er sturbe
 täglich ; darumb ist sein jetziger Todt ihm ein stetes ewiges
 Lebend. Warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort
 höret / und gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das
 Ewige

Esau seines Bruders willen / Siehe dein Bruder Esau
 dräuet dir / daß er dich erwürgen wil / spricht zu ihm seine
 Mutter Rebecca. Gen. 27. Da fasset er seine Seele in Ge-
 dult / er wil lieber weichen / Vater und Mutter verlassen / und
 bey Fremdbden sich auffhalten / als seinem erzürnten Bruder
 im Wege gehen / und mit demselben in Lueinigheit und Wider-
 willen leben. Mit Gedult verschmerckete er / was ihm in sei-
 nem zwanzig jährigen Dienst bey Laban Böses begegnet.
 Was er bey ihm aufgestanden / gibe er zu verstehen / da er mit
 Laban redet / diese zwanzig Jahr bin Ich bey dir gewesen /
 deine Schaffe und Ziegen sind nicht unfruchtbar gewesen / die
 Widder deiner Heerde hab ich nie gessen / was die Thiere zu-
 rissen / bracht ich dir nicht / Ich mustes bezahlen / du forderst es
 von meiner Hand / es wäre mir des Tages oder Nachts ge-
 stohlen. Des Tages verschmachtet ich für Hitze / und des
 Nachts für Frost / und kam kein Schlaff in meine Augen -- und
 du hast mir meinen Lohn zehn mahl verändert -- Aber Gott
 hat mein Elend und Mühe angesehen. Gen. 31. Er belebte
 Herkleid an theils seiner Kinder / an Ruben der das Bett
 seines Vaters besudelt mit dem auffsteigen ; an Simeon
 und Levi / welche Hemor den Herrn des Landes / und seinen
 Sohn Sichem / ja alles / was Männlich in der Stadt war /
 mörderischer weise erwürgten. So betrübte er sich auch lange
 Zeit über Joseph / weil er meinete / ein böses Thier habe ihn
 gefressen. Aber er gab doch endlich seinen Willen in Gottes
 Willen / und lichte mit Gedult / was Gott zu leiden über ihn
 verhenget hatte.

So war auch Israel ein fleißiger Betet / er betet / und ließ
 für sich beten. Darumb bemühete er sich / den Segen von
 seinem Vater zu erlangen : Stehe auff mein Vater /
 spricht er / setze dich / und is von meinem Wildprät / auff
 daß mich deine Seele segne. Gen. 27. Welcher Se-
 gen zum theil bestunde in verkündigung zukünftiger Dinge /
 zum

Gen. 31, 38
 seqq.

Gen. 34

3

zum theil ein kräftiges Gebet war / dadurch denen / so den Segen empfangen / Leibes und Seelen Wolsahrt angewünschet ward : Und hielt Gott solchen Segen / mit welchem die heiligen Erbs Väter ihre Kinder segneten / für genehm / es hatte solcher Segen ein grosses auff sich / weil Gott selbst das Wort den H. Vätern in den Mund legte. Das wuste Israel / darumb spricht er / ich von meinem Wildvater / auff das mich deine Seele segne. Wann anderswo ein Mann mit ihm rang / biß die Morgenröthe anbrach / wolte er denselben nicht von sich lassen / ehe er einen Segen und kräftiges Gebet über ihn gesprochen : Jener sprach : Laß mich gehen / er antwortet / Ich laß dich nicht / du segnest mich denn. Gen. 32. Jacob hat von allen Kräftten mit Gott gekämpffet / er kämpffte mit dem Engel / und siegete / denn er weinete und bat ihn. Hof. 12. Da wir dann hören / das es ihm ein rechter Ernst gewesen / umb des Segens theilhaftig zu werden. Er hat selbst fleißig gebetet ; Da er nach Haran zu reisete / betet er unterwegs und thät ein Gelübd / und sprach / So Gott wird mit mir seyn / und mich behüten auff dem Wege / den ich reise / und Brod zu essen geben / und Kleider anzuziehen / und mich mit Freuden wieder heim zu meinem Vater bringen / so sol der Herr mein Gott seyn. Gen. 28. Da ihm Esau mit 400. Mann begegnet / nimpt er zu Gott seine Zuflucht / und spricht / Gott meines Vaters Abraham / und Gott meines Vaters Isaac - Errette mich von der Hand meines Bruders / von der Hand Esau / denn ich fürchte mich für ihm. Gen. 32.

In diesen und andern Tugenden mehr muß ein jeder unter uns dem Israel folgen / so er anders den Namen eines rechten Israeliten führen wil / und ist gläublich / das Nathanael allen und jeden sehr angezogenen Tugenden müsse ergeben gewesen seyn / weil Christus ihn nennet einen rechten Israeliten / in dem kein Falsch ist / der nicht dem falschen heidnischen Schein nach / sondern in der That und Wahrheit ein rechtschaffen Israelit sey. Joh. 1. 47. B ij 4. 1. Würde

Rivet. in
Gen. 27.
Exerc. 118.

Hof. 12.
3, 4

Würde mich jemand fragen/was ich bishero von unserm in
 Gott ruhenden seligen Mitbruder/ dem vorhin wolgedachten
 D. Peter Nivesell/ gehalten/ und wofür ich ihn in seinem Le-
 bend angesehen; so wolte ich dem Herrn Christo seine Worte
 abborgen/ und sagen/ Es ist ein rechter Israeliter/ in dem
kein Falsch ist. Zwar sage ich nicht/ daß er ganz vollkommen
 gewesen: Er war ein Mensch/ und hatte auch seine Mensch-
 liche Schwachheiten. Unterdessen/ so irgend einer aus dieser
 unser Gemeine mag ein Nachanael, ein rechter Israeliter/
 in dem kein Falsch ist/ genennet werden/ so mag's für allen
 andern der selige Peter Nivesell seyn. Und den Ruhm/ halte
 ich/ wird niemand unter uns dem seligen Mann mißgönnen.
 Sein Lebend und Wandel/ sein Gesicht/ Sitten und Gebär-
 de/ seine Worte und Werke zeugten von ihm/ daß er ein Na-
 thanael/ ein rechter Israeliter/ ein Mann ohn Falschheit und
 Betrug war. Er hatte den Glauben Israel/ und war in sei-
 nem Christenthumb wol gegründet/ und muß dem sel. Mann
 mit Ruhm nachgesaget werden/ daß er an Gott und seinem
 H. Wort seine Herzens Lust und Freude gehabt/ so gar/ daß
 er die ganze heil. Schrifft von Anfang bis zu Ende achtzehen
 mahl durchgelesen. Er beliebte mit Israel die heilige Stett/ wo
 Gott in seinem Wort sich offenbahret/ nemlich Bethel/ Got-
 tes Haus: Er saß dafelbst/ und höret mit Andacht zu/ was
 geprediget wurde. Er kam so fleissig zum Hause Gottes/
 daß wir bey gesunden Tagen ihn nicht leichtlich auß einer
 Predigt hätten vermissen sollen. Er war gern mit unter den
 Ersten/ die zum Hause Gottes wallen/ auff daß Gott auch
 durch ihn mit Geistlichen Liedern und Gesängen möchte geeh-
 ret werden. Er bewiese sich als einen rechten Israeliten in
 der Leuselligkeit und Gedult: Ob wol er viel Creuz und
 Widerwertigkeit gehabt/ hat man ihn doch nie wieder Gott
 murren gehöret/ noch irgend mit Worten auß Ungedult gegen
 Gott sich verlauffen. Manch unnützes Wort hat er von
 manchem

manchem unbeschaidenen Mensch bey einforderung der Schatzungen und Stadtgelder einnehmen müssen. Offt/wann er gedachte Geld zu haben / hub er anders nicht / als ein hauffen loser unnützer Wort / und das mit grosser Sanfftmuth und Gedult. Wann sie fluchten/so segnete er/wann sie schalten/so thät er / als höret ers nicht. Er folgete seinem Heyland/der nicht schalt da er gescholten ward / nicht dräuet/da er leid/sondern Gott alles heimstellete. Wann einige schnaubeten und schnarheten/ so ward in des sel. Peter Kiveselln Mund kein Wiederrede gefunden. Und damit ich mich nicht zu lang hierinnen auffhalte / so betet auch dieser selige Mann fleissig mit Israel und andern Gläubigen. Er hatte nicht nur seine gedruckte / sondern auch mit eigener Hand geschriebene Betebücher / auß welchen er zu jeder Zeit fleissig gebetet / die er auch auff seinem Todtbett vor sich liegen gehabt. Es mag dieser seliger Nathanael viel Unglücks von dieser Stadt und dem ganzen Lande mit seinem Gebet abgewendet haben. Ich suchte unter ihnen/spricht Gott bey dem Propht. Heseckiel/ob jemand sich eine Maur machte und wider den Riß stunde gegen mir / für das Land / daß ich es nicht verderbte / Aber ich fand keinen. Cap. 22. Da sehen wir / daß fromme Leute mit ihrem Gebet sich können zur Maur machen umb Land und Leute / daß Gott verschone umb ihres Gebets willen / und nicht verderbe. Wir mögen verlohren haben unserm gottseligen Weisbruder / was man sagen oder nicht sagen mag / diß ist gewiß / einen frommen / andächtigen eyferigen Beter und Fürbitter zu Gott haben wir an ihm verlohren. Wie sehr er auff das Gebet gehalten / davon zeuget der verlesene Text / der ein schönes Gebet ist / und welches Gebet der selige Mann ohn zweiffel oft wird im Munde geführt haben. Darumb er auch auff seinem Todtbette von den lieben seinigen begehret / sie möchten nach seinem Tode dieß kurze Gebet Vehemice über ihn predigen lassen / als welches er zu seinem Leich Text schon längst erwehlet gehabt.

Hesek. 22.
v. 30.

Nun wir wollen mit verleihung Göttlicher Gnaden dem letzten Willen des seligen Mannes nach bestem Vermögen hierinnen ein gnügen thun/und zur Erklärung des abgelesenen Textes schreiben/und sehen/was eigentlich diß Gebet im Munde führe/ und wie wir mit Nehemiã und unserm gottseligen Nathanael auch fleißig mögen beten: Bedenck meiner mein Gott im besten. *Votum.*

Abhandlung.

Nehemias, der diß schöne Gebet thut/ ist gewesen einer aus denen gefangenen Juden: Denn nach dem Nebucad Nezar die Stad Jerusalem bezwungen und erobert/ wird Juda weggeführt aus seinem Lande/ 2. Reg. 25./ und in diesem Gefängniß mußten sie den Babyloniern dienen ganzer Siebenzig Jahr im Lande Babel. Gar wenige blieben in ihrem Vaterlande/ die mit andern nach Babel nicht weggeführt worden/ davon zu lesen im 2. Buch der Könige im 25. Unter welchen aber Nehemias nicht gewesen ist/ zumahlen Josephus meldet/ daß Nehemias einer aus den gefangenen Juden gewesen. Dort schreibet der Prophet Jeremias an die Gefangenen zu Babel von Jerusalem auß: So spricht der Herr Zebaoth/ der Gott Israel/ zu allen Gefangenen/ die ich habe lassen von Jerusalem weggeführten Babel: Bawet Häuser/ darin ihr wohnen möget/ pflanket Garten/ daraus ihr die Früchte essen möget/ nehmet Weiber/ und zeuget Söhne und Töchter/ nehmet euren Söhnen Weiber/ und gebet euren Töchtern Männer/ daß sie Söhne und Töchter zeugen/ mehret euch daselbst/ daß ewer nicht wenig sey. Jerem. 29. Aus solchen im Lande des Gefängnisses gezeugeten und gebohrnen Söhnen wird Nehemias ausser allem Streit und Zweyffel auch einer seyn. Gleich wie nun Gott dem Daniel/ Sadrach/ Mesach

v. 22.

Joseph.
Antiq. Ju-
daic. lib.
XI. cap. 5.

Jerem. 29.
v. 4. 5. 6.

und

und Abednego hat Gnade finden lassen für dem mächtigen König Nebucadnezar/ also / daß sie grosse gewaltige Leute worden im Lande Babel / ob wol sie gefangene Leute waren : Also hat Gott auch den Nehemiam zu hohen Ehren erhaben am Hofe Artaxerxis Longimani, des Königes in Persen und Medien/nach dem das Babylonische Reich durch Cyrum den ersten Persischen Monarch bekrieget / und nach länge der Zeit die mächtigen Königreiche Persen/ Medien/ Babel und andere Länder mehr dem vorhin gedachten König Artaxerxi Longimano nach dem Tode seines Vaters Xerxis durch Erbschafft zugefallen. Bey diesem mächtigen König ist Nehemias Weinschenck gewesen/wie er selbst zeuget / Ich war des Königs Schencke. Neh.1. Daß sonst Nehemias bey seinem König wol daran gewest/und sonderlich sey von ihm beliebt worden/sehen wir unter andern daraus/das seiner Gesundheit halben der König sehr bekümmert ist. Denn der König sprach zu ihm/warumb sihest du so übel? Du bist ja nicht krank? Das ist nichts / du bist schwermütig/ Neh. 2. / wie nicht weniger daraus/das ihm der König erlaubet nach Jerusalem hinauff zu reysen/umb daselbst die zerfallene Mauern wieder auffzurichten/und die Thore zu bawen/ die Nebucadnezar mit Feuer verbrand hatte ; ja daß ihm der König Brieffe mit gibt an die Landpfleger jenseit des Wassers/ und an Assaph den Holsfürsten/das sie dem Nehemias zu seinem guten Vorhaben möchten behülfflich seyn. Wie hievon im Nehem. am andern Cap. zu lesen. Dieses besser zu verstehen/ ist zu wissen/das nach dem die Zeit von 70. Jahren/so Gott über sein gefangenes Volk bestimmet hatte / zu Ende war/Gott erwecket den Geist Cyri des Königs in Persen und Medien/ welcher den König von Babel überwunden/die Juden aus ihrem Gefängniß erlediget/ und ihnen Freyheit gegeben/ wiederumb in ihr Land zu ziehen. Krafft dieser Freyheit sind viel Tausend Juden wieder kommen in das Jüdische Land

Neh. 1, 11.

Neh. 2, 2.

Sveso im
Gründl. Hist.
Unterricht be-
treffend die
Regierung
Gottes über
die Welt.

unter pag. 37. 38.

unter ihrem Führer und Herkog Zorobabel / welche angefangen die Städte im Lande und den Tempel wiederumb zu bauen. Aber vielen hat das Land der Gefängniß so wol gefallen / daß sie darinnen geblieben / und sich so vermehret / daß das Geschlecht der Juden bey dieser Gelegenheit durch alle Nationen zerstreuet worden ist / so / daß sie auch ihren Tempel und öffentlichen Gottesdienst in Egypten gehabt haben. Unter diesen Juden / so mit Zorobabel nicht hinauff gezogen nach Jerusalem / sondern im Lande der Gefängniß geblieben / ist ohn Zweifel auch gewesen dieser unser Nehemias / oder (so er damals noch nicht gebohren) seine Eltern / daß sie lieber gewolt entweder in Babel / oder wo sie sonst damahls haben seyn mögen / wohnen / als mit den andern Juden nach ihrem Vaterland zu reysen. Wie langsam aber / und wie kümmerlich es mit dem Bau des Tempels und der Stadt Jerusalem daher gegangen / ist sürnemlich zu ersehen aus dem 4. Capit. des Buchs Esra / biß endlich im sechsten Jahr Darii der Bau am Hause Gottes vollbracht und eingeweihet wurde. Esr. 6. Nach diesen Geschichten / als Artaxerxes 7. Jahr schon regieret hatte / das ist / im acht und funffzigsten Jahr / nach dem das Haus des Herrn völlig auffgeführt und eingeweihet war / zogen gleichfals aus Babel nach Jerusalem der Priester Esra / und andere viele Priester und Leviten / deren gedacht wird im Buch Esra am 8. Cap. / welche dann einen ansehnlichen Schatz an Silber und Gold mit sich brachten / welches der König und seine Rätthe freywillig dem Gott Israel gegeben auch vom Volck und den Priestern war eingebracht / die auch das ihrige freywillig gaben / wie im 7. Cap. Esr. zu lesen. Ob nun wol das Haus Gottes damahls im guten Stande war / auch der Priester Esra gute Anordnung in Kirchen Sassen machte / so lagen dennoch die Mauern und Thore der Stadt danieder / und war Jerusalem ahnoch einer verwüsteten verstorren Stadt gleich : Denn es waren die zu Jerusalem am

Esr. 6. v. 15.

16.

Buchholtz
Indic.
Chron.

am Bau der Mauern und Thore bißdaher verhindert worden durch ihre Feinde/welche durchaus nicht wolten zugeben/das die Mauern wieder gemacht würden/wie zu sehen im Buch Esrae am 4. und Neh. 2. / und diß hält der Hanani, der mit etlichen Männern aus Juda von Jerusalem kam/dem Nehemias auff dem Schloß zu Susan in Persien vor mit kläglichen wehemütigen Worten: Als ihn Nehemias fraget / wie es den Juden gienge/sprach er/die übrigen von dem Gefängniß sind daselbst im Lande in grossen Unglück und Schmach: Die Mauern Jerusalem sind zubrochen/und ihre Thore mit Feuer verbrand. Nehem. 1. Hierüber bekümmert sich nun Nehemias sehr/so gar/das auch seine Gestalt für Trauren verfiel / und der König nach den Ursachen forschet/warumb er so übel sehe. Da antwortet er nun dem König/solt ich nicht übel sehen? Die Stadt/da das Haus des Begräbniß meiner Väter ist / ligt wüste/ und ihre Thore sind mit Feuer verzehret. Bittet darauff ganz demütig / es wolle der König ihm erlauben nach Jerusalem zu reysen/das er die Stadt seiner Väter möge bauen. Und wie er erlaubniß erhalten/kompt er darauff gen Jerusalem / sihet daselbst die zurißene Mauer nicht ohne Wehemuth/beruffet das Volk zusammen/ zeigt die Brieffe seines Königes herfür / und zeigt sie dem Volk/darinnen der König ihnen Freyheit gab/die Mauern auffzubauen: Greiffen also mit Freuden das Werk an/und führen beydes Mauer und Thor auff: davon zu lesen beyhm Neh. 3./ es empfunde aber bey diesem guten Werk der Nehemias auch seine Feinde und Verfolger / denn da Saneballat hörete/das wir die Mauern baueten / spricht Nehemias / ward er zornig/ und sehr entrüstet/und spottet der Juden/und sprach für seinen Brüdern und den Mächtigen zu Samaria / was machen die ohnmächtigen Juden? Wird man sie so lassen? werden sie opffern? Werden sie es einen Tag vollenden? werden sie die Steine lebendig machen / die Staubhauffen und ver-

Neh. 4. 1. 2.

Neh. 4. 8.

Neh. 4. 18.

Jof. Antiq.
Judaic. lib.
XI. c. 8.Georg. Fa-
bric. Vir.
Illustr. lib.
7. n. 296.

brand sind? Nehm. 4. Ja sie machten allesampt einen Bund zu hauffen / daß sie kämen / und stritten wider Jerusalem. Neh. 4. / daß also Nehemias nur kümmerlich den Bau fortsetzen konte: Denn mit einer Hand thäten sie die Arbeit / und mit der andern hielten sie die Waffen / und ein jeglicher / der da bauet / hatte sein Schwerdt an seine Lenden gegürtet / und bauete also. Nehem. 4. Was sonst Nehemias für ein leutseliger Herr gewesen / wie klüglich er seine Sachen angefangen und aufgeführt / wie ein gottselig Leben mit Fasten und Beten er geführt / wie grosse Gefahr / Mühe / und Arbeit er umb des Herrn willen aufgestanden / wie ein hohes Alter er erreichet (als welcher die Zeiten Alexandri Magni und seiner Regierung belebet / weil er im 12. Cap. gedencket daß Jaddua, oder Jaddus, der Hoherpriester gewesen / und dem Alexandro Magno entgegen gangen in seinem Hohenpriesterlichen Schmuck / wie bey Josepho zu lesen / und also zum wenigsten Hundert und Dreyssig Jahr alt worden /) davon mag jeko ausführlich nicht gehandelt werden. Nur ist dießmahl zu mercken / daß Nehemias sein angefangenes Werk glücklich vollendet / und dannhero / gleich wie man dem Zorobabel für wiederauffrichtung des Tempels / dem Esra aber nechst Gott für das Geseß / und schöne Ordnung im Gottesdienst zu danken hat / man dem Nehemias zu danken habe / daß die Stadt Jerusalem wieder erbauet / und zu einer festen Stadt worden. Und wie nun Nehemias nach bestem Vermögen mit unverdroffenem Fleiß / und unerschrockenem Muth alles zum guten Stande gebracht / als die Mauern eingeweiht / die Thore erbauet / daß Geseß Mose öffentlich abgelesen / und in allem gute Anstalt gemacht / da betet Nehemias / und spricht / Gedencke meiner mein Gott im besten.

Nachdencklich ist / daß Nehemias sein Buch beschleußt mit dem Gebet zu Gott / und daß er mit dem Gebet den anfang seines Buchs machet. Flugs zu anfang / da er höret / daß es
den

den Seinigen zu Jerusalem so übel gehet/ betet er: **Da** ich solche Wort höret/ spricht er/ **saß** ich und weinet/ und trug Leid zween Tage/ und fastet und betet vor dem Gott vom Himmel und sprach/ **Ach** **HERR** Gott vom Himmel/ grosser und schrecklicher Gott/ der da hält den Bund und Barmherzigkeit denen die ihn lieben/ und seine Gebot halten/ laß doch deine Ohren auffmercken -- Neh. 1. Also fängt er mit Gott an/ und mit **GOTT** beschleußt er: Denn seine letzte Wort in seinem Buch/ und bey seiner Arbeit/ sind diese/ **Gedencke** meiner/ mein Gott/ im besten. Da er den Bau vor hat/ gedencet er an **GOTT**; und da er ihn vollendet/ vergisset er seines Gottes auch nicht. Das wollen wir beylauffig dem Nehemiae ablernen/ nemlich **GOTT** seyn lassen den Anfang/ Mittel und Ende unsrer Worte und Werke/ daß was wir zu thun vornehmen/ wir mit Nehemiã sagen/ **Ach** **HERR** **GOTT** vom Himmel/ laß doch deine Ohren auffmercken/ und deine Augen offen seyn: Und wann wir durch Gottes Gnade die gute Arbeit vollbracht/ wir abermahl mit Nehemiã seuffzen und sagen/ **Gedencke** meiner / mein Gott/ im besten. Fürnemlich aber wollen wir zu diesem mahl aus dem Nehemiã lernen/ daß wann wir ein Buch Altes oder Neues Testaments lesen / wir uns für allen dingen bemühen sollen in der erkänntniß Gottes zu zunehmen / daß wir uns bemühen Gott in seinem Wort zu suchen/ bis wir ihn finden. Der Mensch höre aus der **H.** Schrifft/ oder lese darinn/ was er wil; Er finde gleich darinn schöne Geschichte und Gleichnisse/ schöne anmuthige Sprüche; findet er Gott nicht/ noch seinen Sohn Jesum Christum/ so hat er nichts funden. Wer in der Schrifft forschet/ und nicht findet Gott noch seinen Sohn Jesum Christum/ der ist gleich einem Mensch/ der mit grosser Mühe und Unkosten nach eines grossen vornehmen Herrn Hoff reysset/ und zwar daselbst das Königlische Schloß und die Palläste und Häuser der hohen Bedienten sithet / aber

Neh. 1. v. 4.
5. 6.

den König selbst/ auch den Königl. Prinz nicht s'het. So müssen wir die H. Schrift/ und so müssen wir den Nehemiam lesen/ daß wir für allen dingen Gott suchen/ bis wir ihn finden/ entweder in seiner Gerechtigkeit/ oder Gütigkeit/ oder Weisheit/ oder Wahrheit/ oder Allmacht/ oder sonst in seiner Herrlichkeit. Wer bishero den Nehemiam/ aus welchem unser abgelesener Text genommen ist/ gelesen/ Gott aber darinn nicht gesucht noch gefunden/ und also in der erkänntiß Gottes aus dem Nehemiã nicht zugenomen/ der gebe gute acht auff unsre abgelesene Textwort/ und suche/ so wird er daselbst Gott finden als einen anbetwürdigen Gott/ als einen Gott/ der allein anzuruffen ist. Bedenck meiner/ mein Gott/ im besten. Nehemias wendet sich mit seinem Gebet nicht zu dem Satan/ wie vormahls die Einwohner in Calcut gethan haben/ die den Teuffel angebeten/ und viele Menschen ihm auffgeopffert. Auch wendet er sich mit seinem Gebet nicht zu Sonn und Mond/ als welche von den Egyptern vormahls als Götter sind geehret und angeruffen worden: Er wendet sich zu keiner Creatur/ wie Sie mag Nahmen haben: Wie dann Paulus darüber klaget/ daß einige mehr geehret und gedienet haben dem Geschöpff/ denn dem Schöpffer/ der da gelobet ist in Ewigkeit/ Amen. Rom. 1. Sondern er betet an den wahren/ geoffenbahrten/ dreyeinigen Gott/ Vater/ Sohn/ und H. Geist: den Gott meinet und verstehet er/ wann er spricht/ Bedencke meiner/ mein Gott/ im besten.

(1)

Und das sollen wir von Nehemiã lernen/ daß/ wann wir beten wollen/ wir zu keinem andern unser Gebet sollen richten/ als allein zu dem wahren geoffenbahrten Gott/ als welchem allein die Ehre der Aruffung/ oder von uns angebeten zu werden/ zukompt. Gottes Befehl ist da/ Ruffe mich an in der Noth/ Psalm. 50. Du solt anbeten Gott deinen H. Erren/ und ihm allein dienen/ Matth. 4. Dort sahe der H. Johannes einen Engel fliegen/ mitten durch den Himmel/

der

Surius
comment.
brev. rer.
in orbe
gestar.
p. 308.
Diod Sicul.
Vib. histor.
lib. 1. p. XI.

der hatte ein ewig Evangelium/und sprach mit grosser Stim/
fürchtet GOTT/und gebet ihm die Ehre/denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen/und betet an den/der gemacht hat
Himmel und Erden/und das Meer/und die Wasser/
Brunnen/in der H. Offenbarung Johann. am 14. Cap.
Das ist ein groß Stück der wahren seligmachenden Erkän-
nuß Gottes/das man ihn allein anseheth und erkennet als den
anbetwürdigen GOTT/das Gott allein/und keine Crea-
tur/keine Götzen der Heyden/müsse angeruffen werden. Dar-
an fehlete es denen Schiffleuten/mit welchen der Prophet
Jonas über Meer fuhr: als das Meer ungestüm war/da
schreye ein jeglicher zu seinem GOTT. Jon. 1. Das war ein
armes Gebet/ein unnützes und verfluchtes Gebet/weil es nicht
zu dem wahren GOTT gerichtet war/als welchen sie nicht
kanten. Weil Gott von den Heyden nicht ist erkand worden/
weil die Heyden nicht gewußt/das der GOTT/der ein Vater ist
unsers HERRN Jesu Christi/allein der GOTT sey/der würdig
sey zu nehmen Danck und Ehre und Preis/so sind sie auff die
selkame Gedanken kommen selbst Götter zu machen/und ihres
Gefallens anzubeten. Sie halten entweder das Fehr/oder
Wind/oder schnelle Luft/oder die Sternen/oder mächtiges
Wasser/oder die Lichter am Himmel/die die Welt regieren/
für Götter/klaget der weise Mann im Buch der Weisheit
im 13. Capit. Weil sie die wahre seligmachende Erkännuß
Gottes nicht gehabt/so ist geschehen/das sie verwandelt haben
die Herrligkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich
dem vergänglichlichen Menschen/und der Vogel/und der vier-
füßigen und der kriechenden Thiere. Rom. 1. Zwar konte
den Heyden nicht unbewußt seyn/das ein Gott wäre; zumahlen
kein Dolck unter der Sonnen so unbandig und wild ist/das
nicht gläuben solte/es sey ein Gott: weil sie aber nicht gewußt/
wer der rechte Gott sey/so haben sie das für einen Gott geehret
Und angeruffen/das nicht Gott ist; nicht allein Sonn und

Apo. 14, 7

Jon. 1, 5.

Sap. 13, v. 2

Röm. 1, 23

Cicero
lib. 1. de
Leg. c. 8.

Mond und Sterne des Himmels / weil sie derselben grosse
 Krafft und Wirkung verspürten / und sich in derselben Schön-
 heit ergötzen ; indem sie sahen / daß die Sonne / die nach einiger
 Aufrechnung hundert und zwey und sechzig mahl grösser seyn
 sol als die Erde / in unbegreiflicher Schnelle und Geschwin-
 digkeit in vier und zwanzig Stunden den Erdkreis umblauffe /
 Zeit und Jahr / Tag und Nacht unterscheide / mit ihrem Schein
 die Welt erleuchte / und mit ihrer Hitze und Wärme alles / was
 auß der Erden kompt / herfür bringe : indem sie sahen / daß das
 Meer und die Winde von dem Mond und Sternen regieret
 wurde : So hielten sie solche Geschöpffe für Götter. Nicht
 allein aber diese jetzt genante Himmels Geschöpffe / sondern
 weil sie auch auff Erden viele Dinge sahen / ohn welchen sie
 nicht wol seyn und leben konten / haben sie gedacht / es müsse
 auch bey denen Dingen was Göttliches seyn. Sie sahen die
 wunderbare Krafft des Fewrs / wie es erwärme und alles verzehre ;
 Sie sahen / wie sie ohn Luft und Wasser nicht konten leben /
 und fiengen also an Feuer und Wasser / ja was nur den
 Menschen immer möchte nützlich seyn / für Götter zu achten
 und anzubeten. Ja es kam dahin / daß sie aus Holz und Stei-
 nen Bilder machten / dieselbe auffrichteten / und nach länge der
 Zeit Göttliche Ehre denselben anthaten : Dann bey denen Al-
 ten war gebräuchlich / daß wann grosse Herren / die sich umb
 Land und Leute wol verdienet gemacht hatten / mit Tode ab-
 giengen / man ihnen zu Ehren bey ihren Gräbern Seulen auff-
 gerichtet / und zum guten Andencken derselben ihr Bildniß dar-
 innen hat graben oder hauen lassen. Da dann ihnen zu Ehren
 man Jährlich an einem gewissen Tage zusammen kommen /
 die Gräber mit Kraut und Blumen bestreuet / daß Bildniß
 mit Kräncken behangen / auch wol geherket und geküffet / bis
 man endlich gar was Göttliches daraus gemacht / dafür nie-
 der gefallen / und als einen Gott angebeten.

Selden. de
 Diis Syris
 prolegom.
 c. 3.

Andere meynen/dasß die anruffung der verstorbenen Menschen seinen ersten Ursprung genommen von Nino dem Sohn Beli: dann dieser Ninus sol seinem verstorbenen Vater Belo ein Bild haben lassen nachsetzen und auffrichten/dahin alle/die den Todt verwircket hatten/ihre Zuflucht nahmen/weil ihnen daselbst Gnade versprochen ward. Als nun ein jeder/der zu diesem Bilde kam/Freyheit von seiner Straffe erlangete/ward ein grosser Zulauff dahin/und entslunde unter dem gemeinen Mann diese Meynung/dasß etwas Göttliches an dem Bilde/und lezlich/dasß es Gott selbst wäre/daher sie ihm auch Göttliche Ehre anthaten. Da dann andere in folgenden Zeiten auch so gethan/an andern Orten Bilder auffgerichtet/und als einen Gott angeruffen. Ich wil hie nicht anführen/wie man offtgank garstige unflätige Götter habe angebeten; wil auch nicht sagen von der unzahlbaren Menge dierer vermeinten Götter/da man wol ehe auff einmahl dreyßsig Tausend derselben hat zusammen rechnen können/und noch über dem man unbetanten Göttern habe Altar auffgerichtet/wie die Athenienser hin und wieder in ihrer Stadt gethan. Sondern wir wollen uns hinwenden mit Nehemiâ zu dem rechten einigen geoffenbahrten Gott/und uns halten an Gottes Befehl/Du solt keine andere Götter haben neben mir: Du solt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen/weder deß/das oben im Himmel/noch deß/das unten auff Erden/oder deß/das im Wasser unter der Erden ist/bete sie nicht an/und diene ihnen nicht. Exod. 20. Wir halten uns an die Exempel der Heiligen/die zu niemand anders/als allein zu Gott/dem Schöpffer Himmels und der Erden/zudem dreyeinigen wahren Gott ihre Gebet verrichtet haben. Darumb auch die gottseligen Alten/wann sie gebetet/unter andern Ceremonien ihre Hände empor gehoben/ohn zweiffel dadurch anzudeuten/dasß ihr Gebet allein zu dem wahren Gott Himmels und der Erden gerichtet sey. Mein Gebet müsse für dir taugen wie ein

Heldvad.
amphithe-
atr.lib.2.
p.287.

Act. 17, 23.
Spondan.
Epit. An-
nal. baron.
ad ann.
Christij 2.

Rauch Opffer/ meine Hände auffheben wie ein Abend Opffer/ spricht David im 141. Psalm: Ich rede von allen deinen Thaten/ und sage von den Wercken deiner Hände. Ich breite meine Hände auß zu dir. Psalm 143. Salomo/ da er das schöne Gebet thut bey einweihung seines Tempels/ breitet er seine Hände aus: Denn so stehet von ihm geschrieben im Ersten Buch der Könige am 8. Da Salomo alle diß Gebet und Flehen hatte für dem HERRN außgebetet/ stund er auff von dem Altar des HERRN/ und ließ ab von knien- und Hände außbreiten gen Himmel. War also das Hände außbreiten gen Himmel ein Zeichen/ daß ihr Gebet zu Gott im Himmel gerichtet war. Ja umb derselben Ursach willen pflagen sie auch ihre Augen gen Himmel zuheben/ wann sie beteten; wie wir sehen an dem H. Stephano/ als er voll H. Geistes war/ sahe er auff gen Himmel Act. 7. / anzuzei- gen/ daß er sein Herz zu Gott im Himmel gerichtet hätte: Sein Herz sahe durch die Fenster seiner Augen gen Himmel zu Gott. Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kompt/ meine Hülffe kompt vom HERRN/ der Himmel und Erden gemacht hat/ spricht David im 121. Psalm.

Gleich wie nun alle Heiligen/ und mit ihnen Nehemias/ allein zu Gott ihr Gebet gerichtet/ also wil auch uns gebühren ihrem löblichen Exempel hierinn zu folgen. Und wer ist/ als allein der HERR unser Gott/ der unser Gebet kan und wil erhören/ der auß Noth und Trübsal uns kan und wil erretten. Gott man lobet dich in der Stille zu Zion/ und dir bezahlet man Gelübde: Du erhörest Gebet/ darumb kompt alles Fleisch zu dir. 65. Psalm. Eine Thorheit war es/ daß Darius der Perser und Meder König als ein Gott wolte angebeten seyn/ da er einen Befehl ließ/ außgehen/ daß wer in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Mensch/ ohn von ihm allein/ der solte zu den Löwen in den Graben geworffen werden. Daniel, 6. Das war Thorheit; denn

denn wie hätte Darius allen und jeden mögen helfen / wann sie in ihrer Noth und Drangsal ihn angeschryen hätten? Wann ein Krancker hätte gesagt / Herr König gib mir doch meine Gesundheit! oder der/so mit schwermütigen Melancholischen Gedancken geplaget wird / zu ihm gesaget hätte / Herr König gib mir Freude meines Herzens! oder ein Unweiser hätte gebeten / Herr König gib mir Weisheit! was hätte der in solchen Dingen unvermögender König geben können? Darumb auch Daniel umb den König und seine Bedienten in ihrer Thorheit zu beschämen/und Gottes Ehre zu retten/wieder solchen Befehl thut / und den wahren Gott des Himmels anruffet: Als Daniel erfuhr / daß solch Gebot unterschrieben wäre / gieng er hinauff in sein Haus / (Er hatte aber an seinem Sommer / Hause offene Fenster gegen Jerusalem) und er kniet des Tages drey mahl auff seine Knie / betet / lobet / und dancket seinem Gott / wie er denn vorhin zu thun pflegte /

Dan. 6, 10.

Dan. 6. Er betet / lobet / und dancket seinem Gott / nicht dem König Dario / sondern dem wahren Gott: Dann er wuste / sein Gott / der wahre Gott / sey allein würdig das Gebet der Menschen anzunehmen: der wahre Gott / sein Gott / sey allein der / der erhören / helfen / und erretten könne.

Wir haben an unsern Gott nicht einen solchen Gott / wie die Baals / Pfaffen an ihrem Baal / sie rieffen an den Nahmen Baal von Morgen an bis an den Mittag / und sprachen / Baal erhöre uns. Aber es war da keine Stimme noch Antwort: Und sie hinkelten umb den Altar / den sie gemacht hatten / und rieffen laut / und ricketen sich mit Messern und Pfriemen nach ihrer Weise / bis das ihr Blut hernach gieng -- Aber es war da keine Stimme / noch Antwort / noch Auffmercken / wie zu lesen im Ersten Buch der Könige am 18. Wir ruffen an den Gott Elia / der dann derselbe Gott ist / welchen Nehemias anruffet / und der Gott kan wol hören. Elia betet und sprach / Herr Gott Abraham / Isaac und Israel / laß

1. Reg. 18.

26. 28.

heut kund werden / daß du Gott in Israel bist / und ich dein Knecht / erhöre mich / Herr / erhöre mich / daß diß Volk wisse / daß du Herr Gott bist. Da fiel das Feuer des Herrn herab / und fraß Brand / Opfer / Holz / Stein und Erden / und lecket das Wasser auff in der Gruben. Da das alles Volk sahe / fiel es auff sein Angesicht / und sprach / der Herr ist Gott / der Herr ist Gott. Wie hievon am jetzt angezogenen Ort zu lesen.

Und gleich wie Gott ein allmächtiger Gott ist / der helfen / erretten / und erhören kan / also ist Er auch bereit und willig zu helfen und zu erhören / wann wir ihn mit Ernst anrufen. Solten Menschen unsre Götter seyn / solten wir in unser Noth zu Menschen Zuflucht nehmen / so würde es uns nur schlecht gehen. Menschen möchten seyn wie jener Richter / zu welchem die arme Wittwe kam in ihrer Noth / und sprach / rette mich von meinem Widersacher / und er wolte lange nicht. Luc. 18. Menschen möchten seyn / wie jener Hausvater / der anfangs nicht wolte auffstehen für seinem Nachbarn / da er ihn umb drey Brode bate ; Er sprach / mache mir keine Unruhe / die Thür ist schon zu geschlossen / und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer / ich kan nicht auffstehen nnd dir geben / Luc. 11. Aber Gott ist die Güte selbst / wir kommen zu ihm umb Mittag oder Mitternacht / so ist er allezeit bereit zu erhören und zu helfen. Spricht doch der Heyland selbst : Bittet / so wird euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch auffgethan. Denn wer da bittet / der empfähet / und wer da suchet / der findet / und wer da anklopfet / dem wird auffgethan. Matth. 7.

Es hatte Gott befohlen / im Alten Testament / daß der Hohepriester unten an seinem Rock güldene Schellen oder Glöcklein tragen solte / daß sein Klang gehöret würde / wann er auß und eingieng in das Heilige für dem Herrn / im Andern Buch Mose am 28. Sprach gedenccket auch dessen / wann er spricht / daß Gott den Aaron schon gekleidet / und hiengen viel güldener Schel-

Luc. 18, 4.

Luc. 11, 7.

Matth. 7, 7.

Exod. 28.

33.

Schellen und Rindpfe umbher an ihn / daß es klinge / wenn er auß zu eingienge / und der Klang gehöret würde im Heiligthum / damit seines Volcks für Gott gedacht würde. Sprach am 45. Sehet wie viel leutseliger ist Gott als die Menschen? wie viel geneigter zu hören und zu helfen / als die Menschen? Große Herren lassen keinen ihrer Diener zu sich / es sey dann / daß sie zuvor ihre Schelle oder Glöcklein zur Hand nehmen und klingen; welches dann eine anzeigung ist / daß ihre Diener sollen hinein kommen. Aber hie lehret es Gott umb / er behält nicht die Schellen oder Glöcklein für sich / sondern gibt sie dem Hohenpriester hin / daß der klingen solle / wann ihm beliebt / im Heiligthum; und so oft er würde klingen / so oft wolte Gott bereit seyn zu hören und zu helfen. Gott wolte dem Hohenpriester und seinem Volk zu Dienst stehen: Den Sprach spricht der Hohenpriester musse klingen / daß des Volcks für Gott gedacht würde. So oft der Klang gehöret würde / wolte der große Gott ihm solchen Klang lassen ein Zeichen seyn / dabey er sich seines Volcks wolte gnädiglich erinnern / daß er demselben hüffe. Da der König Pharao von den Fröschen heftig geplaget wurde / bat er Mosen und Aaron / sie möchten doch den Herrn für ihm bitten / daß er die Frösche vom ihm und seinem Volk nehme. Mose sprach / habe du die Ehre für mir und stimme mir / wenn ich für dich / für deine Knechte / und für dein Volk beten soll / im andern Buch Mose am 8. Es fragen hie die Gelahrten / warumb Moses die Zeit zu beten dem Suttäncken des Pharao anheim stelle / daß er zu Pharao spricht / stimme du / setze du eine Zeit / wenn ich beten soll? Sie antworten darauff / und sagen / es geschehe darumb / daß Pharao hieraus möge abnehmen / Gott sey bereit und willig zu jeder Zeit zu erhören / und zu helfen / Pharao solte hieraus lernen / daß wann wir beten / es geschehe früh oder spät / Morgens oder Abends / so sey Gott allemahl geneigt zu hören. Welches dann auch also

Syr. 45, 11.

Exod. 8, 9.

Tostatus,
cit. Drexel,
Rhet. Cœ-
lest. lib. 2.
c. 10.

geschehen : Pharao stimmete eine Zeit/und sprach/ Morgen. Da sprach Mose/wie du gesagt hast/ auff daß du erfahrest/daß niemand ist/wie der Herr unser Gott. Da betet nun Moses/und der Herr erhöret ihn/daß die Frösche sterben in den Häusern / in den Höfen/und auff dem Felde/wie im angezogenen Capitel weitläufftiger zu lesen. Und dieß ist das Erste/ daß wir auß dem kurzen Gebet Nehemias zu lernen haben/ da wir gehöret / daß wir zu niemand / als zu dem Gott Nehemias / zu dem wahren dreyeinigen Gott sollen unser Gebet richten.

(2)

Zum andern müssen wir auch aus diesem Gebet lernen im Glauben und Zuversicht beten : das thut Nehemias/ da er spricht/ Mein Gott. Wann er Gott nennet seinen Gott / zeigt er damit an / daß er in kindlicher Zuversicht/ im Glauben und Vertrauen zu Gott bete. Nehemias war des Samens Abraham/ Er war ein Israelit / und machet ihm also zu nuse die Verheissungen/seinen Vätern geschehen : fürnehmlich hält er sich an die schöne tröstliche Verheissung / die Gott dem Abraham gethan / da er sich versprochen sein Gott / und seines Samens nach ihm zu seyn : Ich wil auffrichten meinen Bund zwischen mir und dir / und deinem Samen nach dir bey ihren Nachkommen/daß es ein ewiger Bund sey / also/daß ich dein Gott sey / und deines Samens nach dir. Dieß war die Verheissung / die Gott dem Abraham gethan/im Ersten Buch Mose am 17. Weil Nehemias diese Verheissung vor sich hatte / daß ich dein Gott sey / und deines Samens nach dir / und Nehemias des Samens Abraham war / so schleust er / die Verheissung gehe auch ihn an / Er habe daran auch sein Antheil/darumb spricht er / Mein Gott ! Gott/der du nicht allein ein Gott Abraham / sondern auch ein Gott seines Samens bist/Herr mein Gott ! Denn ich bin des Samens Abraham/von welchem Samen du selbst gesprochen/

Gen. 17. 7.

daß du desselben Gott seyn wollest. Als Benhadad der König in Syrien in grosser Noth und Drangsal war/und auß Furcht für seinen Feinden von einer Kammer flohe in die ander/gürteten seine Knechte Säcke umb ihre Lenden/ und Stricke umb ihre Häupter/ und kamen zum König Israel/ und sprach/ Benhadad dein Knecht läßt dir sagen/ lieber/ laß meine Seele leben. Er aber sprach/lebet er noch/so ist er mein Bruder. Und die Männer nahmen eilend das Wort von ihm/ und deuteten es für sich/und sprachen/Ja dein Bruder Benhadad. Im Ersten Buch der Könige am 20. Dieß Wort/welches dem König Israelentsiel/da er sprach/lebet er noch/so ist er mein Bruder/wissen die Knechte des Königes von Syrien ihnen wol zu nütze zu machen/ sie deuteten das Wort für sich/ ja dein Bruder Benhadad. Nennestu ihn selbst einen Bruder/ungeachtet er dein Gefangener ist/ so ist er warhafftig dein Bruder/so wirstu auch Brüderlich mit ihm verfahren. So wissen sie dieß Wort für sich zu deuten. Eben so gemahnet mich auch der Nehemias; Er hat das Wort der Verheißung für sich/ daß ich dein Gott sey/ und deines Samens nach dir/ das Wort deutet er für sich/ und spricht/ Ja mein Gott! weil du ein Gott des Samens Abraham bist/so bistu auch mein Gott/ du wirst dich auch gegen mir als einen gnädigen Gott beweisen.

Eine Anzeigung eines starcken Glaubens war vormahls bey den Israeliten/wann sie in ihrem Gebet Gott nenneten einen Gott ihrer Väter/ einen Gott Abraham/ Isaac und Jacob. Wie wir sehen an dem König David/ der da spricht/ Ich habe jetzt mit Freuden gesehen dein Volk/ daß hie verhanden ist/daß es dir freywillig gegeben hat. Der Gott unser Väter Abraham/ Isaac/ und Israel/ bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedancken im Herzen deines Volcks im

1. Buch der Chronica am 30.

Dort nam Raguel die Hand

I. Chron.
30, 18.

Tob. 7. 15.

seiner Tochter/und schlug sie dem Jungen Tobia in die Hand/
und sprach / der GOTT Abraham / der GOTT Isaac / der
GOTT Jacob sey mit euch / und helffe euch zusammen / und
gebe seinen Segen reichlich über euch. Tob. 7. Wann sie so
ihr Gebet eingerichtet / haben sie sich erinnert des Bundes / den
GOTT mit ihren Vätern gemachet / da er verheissen / er wolte
mit ihnen und ihrem Samen seyn. Ein noch kennlichers Zei-
chen der Kindlichen Zuversicht und starcken Glaubens zu Gott
ist / wann die gottselige Israheliten sich in den Bund mit eingez-
schlossen / und in ihrem Gebet GOTT ihrer aller GOTT genen-
net haben / da sie in ihrem Gebet GOTT angeredet / und gespro-
chen / Unser GOTT. Wann König Salomo betet / spricht er
unter andern / der HERR unser GOTT sey mit uns / wie er
gewesen ist mit unsern Vätern / Er verlass uns nicht / und ziehe
die Hand nicht ab von uns / im 1. Buch der Könige am 8.

1 Reg. 8. 57

Und nun / Unser GOTT höre das Gebet deines Knechtes / und
sein Flehen / und siehe gnädiglich an dein Heiligthum / das ver-
stört ist / umb des HERRN willen ; also betet der Prophet Da-
niel im 9. Cap. Wann die gottseligen Israheliten gesaget /
unser GOTT / geben sie damit zu verstehen / daß sie im Glauben
des Bundes sich mit anmassen / den GOTT mit ihren Vätern /
und ihrem Samen nach ihnen gemachet. Aber noch heller
und klärer zeuget von ihrem Glauben und Kindlicher Zuver-
sicht / wann sie gesaget / mein GOTT ! wie an diesem Ort der
H. Nehemias thut / gedencke meiner mein GOTT im besten.

Ps. 9. v. 3.

Also betet auch David / HERR höre mein Wort / mercke auff
meine Rede / vernimb mein Schreyen / mein König und mein
GOTT ! im 5. Psalm. Wann ein Gläubiger im Alten Tes-
tament spricht / mein GOTT / so eignet er ihm den Bund GOT-
tes mit den Vätern und ihrem Samen gemachet / so zu / als
wann GOTT absonderlich auff ihn ein Auge geworffen / als wañ
GOTT mit ihm für allen Andern einen Bund gemachet hätte.

Ist also ein grosses gesagt / wann sie in ihrem Gebet sich auff den Bund mit ihren Vätern gemachet beruffen / und gebetet / du GOTT Abraham / Isaac und Jacob / du GOTT unser Väter. Noch ein mehreres ist gesagt gewesen / Ach Herr unser GOTT: Aber noch weit mehr / wann ein Gläubiger für sich im Glauben mit Nehemiã gebetet / mein GOTT!

Und in solcher Zuversicht sollen auch wir im Neuen Testamet beten / daß wir voll Geistes und Glaubens mit Nehemiã sagen Mein GOTT. Wer die Freudigkeit und Zuversicht zu GOTT nicht hat / daß wann er betet / er mit Nehemiã nicht kan sagen von ganzem Herzen und von gancker Seelen / Mein GOTT / das Gebet daucht vor GOTT nicht; denn GOTT erfordert ein gläubiges / Kindliches / Zuversichtliches Gebet. So jemand unter euch Weißheit mangelt / der bitte von GOTT / so wird sie ihm gegeben werden / er bitte aber im Glauben / schreibet Jacobus im 1. Cap. Der aber bittet im Glauben / der ohn Heucheleyn auß Herzen Grund mit Nehemiã spricht / Mein GOTT.

Jac. I. 6.

Aber wie mögen wir / möchte jemand sagen / die wir des Samens Abraham nicht seyn / gleiche Freudigkeit zu GOTT mit Nehemiã haben / der einer auß denen Nachkömmlingen Abraham gewesen / und ihm die Verheißung können anmassen / daß ich dein GOTT sey / und deines Samens nach dir. Wir aber sind nach dem Fleisch von Abraham nicht gebohren / sondern vormahls Heyden gewesen / wie mögen wir denn sagen mein GOTT? darauff ist zu antworten / daß die Verheißung Gottes nicht nur allein zu deuten sey auff die / so nach dem Fleisch des Samens Abraham sind / sondern fürnemlich auff den geistlichen Samen / dessen Vater der Abraham als ein Gläubiger ist. Die Verheißung bleibet fast allem Samen / schreibet Paulus / nicht dem allein / der unter dem Gesetz ist / sondern auch dem / der des Glaubens Abraham ist / welcher

Rom. 4, 16.

Luth.
gloss.

Hof. 2, 23.

Röm. 9, 24

Eph. 2, 14.

Hebr. 9, 15

welcher ist unser aller Vater / wie geschrieben stehet / ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heyden für Gott / Rom. 4. Kan also ein jeder Gläubiger / er sey dem Fleisch nach von Abraham entsprossen oder nicht / sich dieser Verheissung anmassen ; denn die Verheissung bleibet fast allem Samen / beyde der Juden und der Heyden ; denn die Gläubigen Heyden sind so wol Abrahams Samen / als die Juden. Über dem haben wir / die wir Heyden waren / Gottes außdrückliche Verheissung / daß Gott wolle unser Gott seyn / daß wir Heyden zu seiner Zeit wurden sagen können / mein Gott. Ich wil mich erbarmen über die / so in Ungnaden war / spricht Gott beym Hosea , und sagen zu dem daß nicht mein Volk war / Du bist mein Volk / und es wird sagen / du bist mein Gott. Hof. 2. Welche Wort Paulus nicht nur von den abtrünnigen Juden / sondern auch von den Heyden erkläret und außleget / wie er dann schreibet an seine Römer . - welche er beruffen hat / nemblich uns / nicht allein auß den Juden / sondern auch auß den Heyden / wie er dann auch durch Hoseam spricht / ich wil das mein Volk heißen / das nicht mein Volk war / und meine Liebe / die nicht meine Liebe war. Rom. 9. Hat also Gott auch uns Heyden die Gnade erwiesen / daß er sich unsern Gott wil nennen lassen / daß auch wir sagen mögen / Du bist mein Gott. Und solches thut Gott allein umb Christi willen / daß wir / die wir Frembde / und aussere der Bürgerschaft Israhel / und Frembde von den Testamenten der Verheissung waren / jeho im Glauben und Kindlicher Zuversicht können sagen / mein Gott. Denn Christus ist unser Friede / Ephes. 2. Christus ist der Mittler des Neuen Bundes / Hebr. 9. Wann Christus der Mittler zwischen Gott und uns / von Natur sündliche und verdammliche Menschen nicht gewesen wäre / wann kein Bund zwischen Gott und uns durch Christum wäre gestiftet und auffgerichtet worden / hätten wir zu Gott mit unserm Gebet nicht

nicht dürfen nahen: Denn wer ist Gott? und wer sind wir? Gott ist der heilige erschreckliche Gott / Gott ist ein verzehrend Feuer; wir aber arme Erdwürmlein / wie Stroh und Stoppeln / die in einem Augenblick durch die Herrlichkeit Gottes könnten angezündet und verzehret werden. Aber nach dem Jesus Christus uns Heyden so wol als die Juden mit seinem Himmlischen Vater hat aufgesöhnet / und Gott auch mit uns durch Christum einen Bund gemacht / daß er wil unser Gott seyn / so können wir freudig hinzu treten / und den grossen heiligen Gott Kindlich und Zuversichtlich anreden / und sagen Mein Gott: Denn durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an Ihn. Ephes. 3. Darumb allemahl / wann wir beten und sprechen / Mein Gott / sollen wir fleissig gedencken an Christum Jesum / als umb welches willen allein wir zu Gott sagen können / mein Gott: Denn Gott ist nicht unser Gott / als allein in und durch Christum. Auffer Christo zwar ist Gott ein Gott / aber nicht strax unser Gott: Denn wann Gott sich jemandes Gott nennet oder nennen lässe / wird dadurch angedeutet / daß er dessen gnädiger Gott und Vater sey / daß er den / dessen Gott er genennet wird / an Leib und Seel mit ewigen Segen und Heil zu beseligen / und das ewige Leben zu geben beschloss. Wann nun ein Gläubiger spricht / mein Gott so hat er die Zuversicht und Freudigkeit zu Gott / daß Gott ihm alle Gnade und Huld hie zeitlich und dort ewiglich wolle wiederfahren lassen. Wie mag aber solches ohn Christo geschehen? Ist doch in keinem andern Heyl / auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / datin wir sollen selig werden / wie Petrus zeuget in den Geschichten der Apostel am 4. Drum können wir in rechtem wahren Glauben nicht sagen / mein Gott / es sey denn / daß wir zugleich auff Jesum hinsehen / als durch welchen allein wir so sagen mögen. Wan ein Gläubiger betet / mein Gott / wil er so viel sagen / Herr /

Eph. 3, 12.

Coccejus
de fœdere
cap. X. §.
314. cap. 16
§ 621.

Act. 4, 12.

Joh. 16, 23.

Mich. 7, 7.
Luth. in
Mich. 7.

der du durch Christum dich selbst mir verbündlich gemacht/
und mir grosse Verheissung gethan/ HErr/der du allein durch
Christum mein gnädiger GOTT und Vater bist. Ja wann
wir beten/mein GOTT/ kommen wir nach der Ermahnung
Christi / daß wir in seinen Namen sollen beten/ und solch Ge-
bet wolle sein Vater erhören/ Joh. 16. Denn das heist im Nas-
men Jesu beten/wann wir in wahrem Glauben GOTT unsern
GOTT nennen/welches allein durch Jesum Christum geschieht/
auffer welchem GOTT unser GOTT nicht ist. Wann der
Prophet Michas unter andern spricht / mein GOTT wird
mich erhören cap. 7. schreibet der H. Lutherus über diese
Wort. Sehet wie steiff er darauff dringet / daß er
einen GOTT habe / gleich als hätte der ander Dausse
der Gottlosen keinen GOTT! Laß auch uns so hart drauff
dringen/daß wir einen GOTT haben/daß wir durch Christum
mögen sagen/mein GOTT/ein jeder unter uns halte so steiff
an diesem Wort/als wann Er fürnehmlich/und vor allen an-
dern einen GOTT habe/der ihn lieben/schützen/versorgen/ und
zum ewigen Leben erhalten wolle. Und das ist das ander/
welches wir aus dem kurzen Gebet Nehemix zu lernen haben/
nemlich daß der allein -- anbetwürdige GOTT im Glauben und
Kindlicher Zuversicht von uns wolle un müsse angeruffen wer-
den/daß/wann wir beten/wir sagen sollen/mein Gott/ D Gott/
der du bist ein Vater unsers HErrn Jesu Christi/du bist auch
umb Christi willen mein Vater und mein GOTT / und daher
zweifle ich nicht an der Erhörung : mein GOTT du wirst erhö-
ren/wo nicht nach meinem Willen/ doch zu meinem Nutzen/
und zu meiner Seligkeit. Weil du mein GOTT und Vater
bist/dein Kind wirstu verlassen nicht/du Väterliches Herrh.

(3)

Zum dritten und letzten müssen wir lernen auß dem kurzen
Gebet Nehemix / was wir beten und von dem allein-- anbet-
würdigen Gott erbitten sollen und mögen/nemlich/ daß Gott
unser zum besten wolle gedencken. Wenn wir wollen bes-
ten/

ten/sollen wir sagen / gedencke meiner / mein Gott / im besten. Da allhie gesaget wird / Gott wolle gedencken / muß niemand meynen / daß Gott so eines Dinges vergesse / wie wir Menschen / oder sich so eines Dinges erinnere und daran gedенcke / wie wir Menschen : denn für Gottes Augen ist alles klar und auffgedeckt / Gott sihet als gegenwertig das / was geschehen ist / und noch künftigt geschehen wird : Der HERR weiß alle Ding / sagt Sprach / und sihet / zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde / Er verkündiget / was vergangen / und was zukünftigt ist / und offenbahret was verborgen ist / Er versiehet alle Heimlichkeit / und ist ihm keine Sache verborgen / Syr. im 43. Die Augen des HErrn sind viel heller denn die Sonne / und sehen alles was die Menschen thun / und schauen auch in die heimliche Winkel : Alle Ding sind ihm bekand / ehe sie geschaffen werden / also wol / als wenn sie geschaffen sind. Syr. 23. Sondern wann von Gott gesagt wird in der H. Schrifft / daß er sich seiner Gläubigen erinnere und an sie gedencke / wird dadurch verstanden seine Gnade / Gewogenheit / Liebe und würrliche Hülffe. Der HErr dencket an uns / spricht David im 115. Psalm. Möchte jemand fragen / was das gesaget sey / der HErr dencket an uns / so gibt David selbst die Erklärung / wann er stracks hinzu sehet / der Herr dencket an uns / und segnet uns / das ist / beseliget uns mit allerley Wohlthat. Wann Gott seiner Gläubigen gedencket / so segnet er sie / und läßt ihnen wol gehen. Gott dachte an uns / da wir untergedrucket waren / spricht David im 136. Ps. Möchte jemand fragen / was das an diesem Ort gesagt sey / Gott dachte an uns / so erkläret sich David bald darauff / und spricht / Gott dachte an uns / da wir untergedrucket waren / und erlöset uns von unsern Feinden. Wenn Gott seiner Gläubigen gedencket / so erlöset er sie von ihren Feinden / und von allem dem / des ihnen zuwider ist. Als Joseph dem Ober-Schenk des Königes Pharaos seinen Traum außge-

Syr. 43. 19

Syr. 23. 28
Glaff.
Rhet. Sacr
p. 123.

Gen. 40, 14

(a)

Neh. 13, 22

Glaß,
Rhet. Sac.
p. 124.

deutet/wie daß er in seine vorige Würde und in sein Amt wür-
 de von Pharao wieder gesehet werden/auch demselben also be-
 gegnete und wiederfuhr/wie ihm Joseph gedeutet und vorher
 gesagt hatte/da spricht Joseph zu ihm/ aber gedenck meiner
 wenn dirs wol gehet/im 1. Buch Mose im 40. Cap. Möchte
 jemand fragen/ was Joseph hiemit wolte andeuten/gedenck
 meiner/ so erkläret sich Joseph selbst/ da er spricht / gedenck
 meiner/wenn dirs wol gehet/und thue Barmherzigkeit an
 mir. Wenn Gott seiner Gläubigen gedencket/so thut er an
 ihnen Barmherzigkeit/beweiset sich ihnen als einen gnädigen
 huldreichen Vater/erzeiget ihnen in der That Gnade/un hilff
 ihnen. Da sehen wir/was das gesagt sey/ gedenck meiner/
 und was Nehemias von seinem Gott bitte und begehre/ Ge-
 denck meiner mein Gott/ Er bittet/ Gott wolle an ihm
 Barmherzigkeit thun/Gott wolle ihm Gnade beweisen: wenn
 er spricht/gedenck meiner/wil er eben das von seinem Gott
 erbitten/was David bittet und begehret/ Herr erzeige uns
 deine Gnade und hilff uns/auß dem 85. Psalm. Und so
 erkläret sich Nehemias anderswo / mein Gott gedencke mir
 deß auch/und schone mein nach deiner grossen Barm-
 herzigkeit. Nehem. 13. Es ist dem Nehemias zu thun umb
 Gottes Erbarung und Gnade. Und ist nachdencklich / daß
 Nehemias nicht schlechter dings betet / Gott wolle seiner ge-
 dencken/sondern daß er spricht / Gott wolle seiner gedencken
 im besten: Denn offte gedencket Gott der Menschen nicht als
 ein barmherziger Gott und Vater / sondern als ein gerechter
 Richter und zorniger Rächer. So offte Gott der frommen
 Gläubigen gedencket/so offte thut er an ihnen Barmherzigkeit/
 und erzeiget ihnen Gnade; Wann aber Gott der Gottlosen
 gedencken/so beweiset er ihnen Ungnade / straffet und plaget
 sie. Dort betet David/ Herr gedencke der Kinder Edom
 am Tage Jerusalem/die da sagen/rein abe/ rein abe bis auff
 ihren Boden 137. Psalm. Nie wil er nicht/daß Gott Gedanc-
 ken

cken des Friedes über diß Gottlose Volk wolle haben / **G**ott wolle es ihnen lassen wol gehen / darumb weil sie Schaden froh seyn / und sich des Unglücks der Kinder Israel von Herken fremen : Das wil David nicht / wenn er spricht / **W**err / gedенcke der Kinder Edom : Sondern weil diese Gottes und seiner Kirchen Feinde waren / weil sie den gäncklichen Untergang und eusserste Verderben des erwehltten Volcks Gottes suchten / da sie sprachen / rein ab / rein ab bis auff ihren Boden / so betet David / **G**ott wolle Gedancen des Unfriedes haben über sie / und sie straffen umb ihrer Bosheit willen. Gedенcke **W**err der Kinder Edom / nemlich als ein gerechter Richter und eifriger Rächer. Eben also betet auch Nehemias / da ihm seine Feinde allerley Verdruß und Widerwillen anthaten / und ihm in auffrichtung der Mauern und Thore zu Jerusalem verhinderlich und verdrießlich waren / da betet er / gedенcke / mein **G**ott / des Tobix und Saneballat nach diesen seinen Wercken / auch des Propheten Noadja, und der andern Propheten / die mich wolten abschrecken. Neh. 6. Nie wil Nehemias nicht / **G**ott wolle Barmherzigkeit und Gnade ihun seinen Feinden / er betet nicht / **G**ott wolle als ein gnädiger **G**ott solcher bosshafften Leute und Feinde der Kirchen **G**ottes gedенcken / sondern er wolle ihrer gedенcken als ein gerechter Richter / als ein **G**ott der Rache / **G**ott wolle sie straffen umb ihrer Lücke und Bosheit willen. Gedенcket also **G**ott nicht allezeit im besten / nicht allezeit als ein gnädiger Barmherziger Vater / sondern auch oft als ein gestrenger Richter und Rächer. Und dieß ist die Ursach / warumb Nehemias nicht allein schlechter Dings betet / **G**ott wolle seiner gedенcken / sondern daß er betet / **G**ott wolle sein im besten gedенcken / in Gnade und Erbarmung.

Neh. 6. 14.

So müssen nun auch wir mit dem Nehemiä beten / daß **G**ott unser wolle gedенcken in Gnaden und Erbarmung. Ein jeder spreche und bete oft / **A**ch mein **G**ott gedенcke meiner im

besten. Thue an mir / O mein Gott / Barmherzigkeit / Gott
 sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach
 deiner grossen Barmherzigkeit. Wir sündigen leider täglich
 und vielfältig / und verdienen nichts denn lauter Ungnad und
 Zorn : Denn HErr so du wilt Sünde zurechnen / wer mag be-
 stehen für dir ? Darumb haben wir grosse Ursach / warumb wir
 wol beten mögen / ach mein Gott gedенcke meiner im besten !
 handele nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns
 nicht nach unser Missethat / sondern so hoch der Himmel über
 der Erden ist / wollest du deine Gnade lassen walten über uns /
 die wir deinen Namen fürchten. Gar schön betet David / ge-
 dencke HErr an deine Barmherzigkeit / und an deine Güte /
 die von der Welt her gewesen ist : Gedенcke nicht der Sünde
 meiner Jugend / und meiner Ubertretung / gedенck aber mein
 nach deiner Barmherzigkeit umb deiner Güte willen im 25. Ps.
 Hie haben wir eine feine Erklärung des Gebets Nehemia /
 Gedенcke meiner / mein Gott / im besten ! Wann Gott
 gedенcket der Sünden und Ubertretung / so gedенcket er nicht
 (so zu reden) im besten ; Denn wann Gott der Sünden ge-
 dencket / so zeucht solches den Zorn und die Straffe Gottes
 nach sich. Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein
 Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen : Denn unser Mis-
 sethat stellest du für dich / unsre unerkannte Sünde ins
 Licht für deinem Angesicht / im 90. Psalm. Aber wenn
 Gott unser gedенcket nach seiner Barmherzigkeit / unsre Sün-
 de nicht ansieht umb Christi willen / uns dieselbe nicht zurechnet
 umb des willen / daß er dieselbe schon einmahl seinem Sohn
 zugerechnet ; wenn Gott unser verschonet / uns wolthut / uns
 segnet / und andere Liebes- Werke beweiset / so gedенcket er
 unser im besten. Darumb last dieß unser Gebet seyn / ach
 HErr gedенcke nicht unsrer Sünde / denn ihrer sind viel als
 Sand am Meer / als Haar auff unserm Haupt / sondern siehe
 an deinen Sohn / das Lamb Gottes / das aller Welt Sün-
 de trägt /

Pl. 90. v. 7.

de trägt/gedenck an deines Sohns bitterm Todt/ siehe an sein heilig Wunden roth/ die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Löse-Geld. Weil du O Gott deines eigenen Sohns nicht hast verschonet/so verschone unser umb desselben Willen: Weil du O Gott in deinem Zorn und Grimm deinen Sohn hast abgestraffet und gemartert/ so gedенcke unser im besten/ als ein versöhneteter gnädiger und barmherziger Vater!

Wann Nehemias betet/ Gott wolle seiner gedенcken im besten/ so siehet er auch zugleich hin in diesen Worten auff seine schwere Mühe und Arbeit/ so er bey verfertigung der Mauern und der Thore zu Jerusalem hat aufgestanden. Wie treulich er es mit seinem Gott gemeinet/ haben wir zum theil droben vernommen/und noch besser ist solches auß seinem Buch zuersehen. Solche seine gehabte Mühe/Fleiß/Sorgefalt/ Gefahr hält er seinem Gott in seinem Gebet demütigst für/bittend/Gott wolle ihm solches alles in Gnaden lassen wollgefallen: Denn nach dem er weitläufftig erzehlet/wie redlich und wolmeinendlich er sich des Gottesdienstes angenommen/wie kümmerlich er die gute vorgekommene Arbeit zu Ende gebracht/wie mit grossem Ernst er die Leviten gereiniget von allen Außländischen/und die Hut der Priester und Leviten bestellet/da beschleußt er seine Rede mit diesen Worten/gedencke meiner/mein Gott/ im besten. Eben so thut er auch anderswo/da er erzehlet/ was gutes er nach bestem Vermögen gethan/spricht er/ gedенcke mir zum besten/ mein Gott/ alles das ich diesem Volck gethan habe. Nehem. 5. Wil also Nehemias andeuten/ daß/nach dem er alles wolmeinendlich zu Gottes Ehren gethan/was er habe thun können/er die Hoffnung der gnädigen Göttlichen Belohnung in seinem Herzen fast halte/die Gott allen Frommen verheissen: welche Hoffnung keine unChristliche unbillige Hoffnung ist/sondern eine rechtmäßige heilige Hoffnung ist/ die sich fast gründet auff Gottes Wort.

(B)

Neh. 5, 19.

Wolphius
Cöment.
in Nehem.
c. 5. v. 19.

Nehes

Nehemias hat seine gute Arbeit verrichtet/ und viel Mühe und Beschwerde außgestanden/nicht zu dem ende/das ihm Gott seine Mühe möchte und solte belohnen: Denn rechtschaffene Israeliten und Christen thun gutes/ und meiden das böse/ und erdulden das Creuz/ nicht als Gottes Tagelöhner/ die etwa umb Lohn dienen; sondern als Kinder/ die aus Liebe und Kindlichem Gehorsam thun was zu thun ist/ und leyden/ was zu leyden ist. Wenn ein Ackermann für einen Bürger pflüget und säet/so sihet derselbe nicht so sehr auff des Bürgers als auff seinen eigenen Nutzen/er sihet hin auff seinen Taglohn; wann er gepflüget und gesäet/bekümmert er sich so groß darumb nicht/ob dem Bürger seine angewandte Unkosten werden ersetzt werden/ oder nicht/ ob das außgestreute Korn werde wol gerathen oder nicht/ ob der Bürger dermahleins werde eine gute reiche Erndte haben oder nicht: daran gedencket der Baur wenig oder gar nicht; Er thut seine Arbeit/und sihet bey seiner Arbeit und mit derselben bloß und allein hin auff seinen Taglohn/wann die Arbeit vollbracht/fordert er sein Geld und seinen Lohn; das übrige läset er dahin gestellet seyn. Eine solche bewandnüss hat es mit den Gläubigen nicht/sie sind nicht als Knechte und Mägde/die umb Lohn dienen/ sondern was sie thun/geschiehet aus Kindlicher Liebe und willigem Gehorsam zur Ehre Gottes: Die Ehre des N. Namens Gottes ist ihr Zweck im Thun und Leiden: alle Gläubigen sind gesonnen wie Paulus. Ich warre und hoffe/das ich in keinerley Stück zu Schanden werde/ sondern das mit aller Freudigkeit/ gleich wie sonst allezeit/also auch jetzt Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe/es sey durch Leben oder durch Todt. Phil. 2. Nichts destoweniger aber/wann sie auff Erden manche schwere Stunde/ manchen sauren Tag haben/ wann sie umb Gottes Ehre willen grosse Mühe und Arbeit/Verfolgung und Gefahr außstehen/so ist nicht unChristlich auch keine Sünde/so sie in solcher schweren Arbeit ihre Glaubens Augen hinrich-

hinrichten auff die herrliche Belohnungen / welche Gott verheissen hat aus Gnaden zu geben denen / die ihn fürchten / umb / dadurch ihnen selbst einen Ruh zu machen / und desto freudiger und gedultiger ihrem Gott aufzuhalten. Es ist nicht Unchristlich noch unbilllich / wann die Gläubigen solche ihre / mit Gedult und Freudigkeit aufgestandene / Mühe und Arbeit in tieffster Demuth Gott fürhalten / und bitten / Gott wolle ihm solche gnädigst gefallen lassen / auch seiner gnädigen Zusage nachkommen / und ihnen genieffen lassen / hie zeitlich und dort ewiglich / was sie umb seines Namens Ehre willen gethan und erduldet / Gott wolle seine gnädige Verheissung an ihnen lassen wahr werden / da er gesaget / seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel alles wol belohnet werden.

Wann ein Mensch gutes thut / sol er nicht meynen / er mache Gott dadurch verbindlich / ihm hinwiederumb gutes zu thun ; Er muß nicht meynen / daß seine gute Werke etwas bey Gott verdienen / daß er reiche vergeltung / als eine Schuld / könne von Gott fodern : Denn wir sind nicht unsers Rahms / sondern erkauftte Diener Christi / der uns erlöset hat von aller Ungerechtigkeit / und gereiniget ihm selbst ein Volk zum Eigenthumb / das fleissig wäre zu guten Wercken. Tit. 2. / daß wir ihm dienen ohn Furcht unser lebenslang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Wir sind zu thun schuldig / was wir thun / wir sind Schuldner / lieben Brüder / schreibet Paulus an die Römer im 8. Was wollen wir demnach von Gott fordern ? Welcher ist unter euch / spricht dort der Heyland / der einen Knecht hat / der ihm pflüget / oder das Vieh weidet wenn er heim kompt vom Felde / daß er ihm sage / gehe bald hin / und setze dich zu Tische ? Ist nicht also / daß er zu ihm saget / richte zu / daß ich zu Abend esse / schürze dich / und diene mir / bis ich esse und trincke / darnach solt du auch essen und trincken ? Dancket er auch demselbigen Knecht / daß er gethan hat / was ihm befohlen war ?

Gerh. L. C.
de bonis
operibus
§ 126.

Luc. 1, 74.

Luc. 17.
seqq.

Ich meine es nicht. Also auch ihr / wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht / wir sind unnütze Knechte / wie haben gethan / das wir zu thun schuldig waren. Luc. 17. Ja thut gleich ein Mensch etwas gutes / muß er mit Paulo bekennen / und sagen / nicht ich / sondern die Gnade Gottes / die in mir ist. Gleich wie die Säge sich nicht rühmen mag wieder oder gegen dem / der sie zeucht : Also weil wir in verrichtung des Guten nichts sind / denn Gottes Werkzeug / so haben wir nichts / dessen wir uns können rühmen / und sagen / siehe Herr / das habe ich gethan / darumb vergilt mir nach meinen Wercken : sondern in allen Dingen müssen wir mit David sagen / nicht uns Herr / nicht uns / sondern deinen Namen gib die Ehre. Dennoch aber wann der Mensch durch den h. Geist sich lässet leiten und führen / Gott nach Vermögen dienet mit aufrichtigem Herzen / fürnehmlich Gottes Ehre suchet / so mag er mit Nehemiã wol beten / Gott wolle ihm sein Werk / welches er wolmehrendlich durch seine Gnade und kräftigen Beystand verrichtet / in Gnaden lassen wolgefallen / er mag mit Nehemiã die h. Hoffnung wol haben / Gott werde auch an ihm seine gnädige Verheißung erfüllen / da er ein reicher Vergelter alles guten zu seyn verheissen / ja er mag mit Nehemiã gar beten / daß Gott sein Gnaden-Wort auch an ihm wolle lassen wahr werden / und sein im besten gedencken. Die Meynung ist diese : Niemand traue und baue auff seine Werke / ob wären dieselbe bey Gott so gütlich / und so wol angesehen / daß sie selige Vergeltung verdienen : Es ist mit unserm Thun verlohren / verdienen doch nur eytel Zorn : Dennoch in und bey seinen guten Wercken / die er in Gott thut / durch Hülffe und Beystand Gottes / zur Ehren Gottes / mag er auff die gnädig-verheißene Belohnungen Gottes hinsehen / er mag sich in dem Herrn solcher Verheißungen freuen / er mag die gewisse Hoffnung der seligen Belohnungen haben / er mag beten / mein Gott gedencke

nur

nur daran/was ich gethan/was ich erduldet und außgestanden/
gedencke im besten meines Jammers und Elendes / so ich mit
Gedult umb deines Namens Ehre willen habe außgestanden/
nicht durch mich noch durch mein Vermögen / sondern durch
deinen H. Geist / der meiner Schwachheit auffgeholfen : Ge-
dencke im besten meiner Mühe und Arbeit/so ich umb deines H.
Namens Ehre willen verrichtet : Ist in meinen Wercken was
sündliches und unvollkommenes / so ist das mein Werck ;
wird aber etwas gutes daran gefunden / HErr so isis dein
Werck : Daß Böse vergiße mir/und das Gute nimb in Gna-
den auff und an : Und HErr / so erfülle gnädig an mir deine
Verheißung/da du so reiche Belohnung zugesaget allen/durch
welche du gutes würdest wirken : nicht daß ich gute Belohnung
solt verdienen haben/sondern thue es umb deines Namens Ehre
willen / weil du aus Gnaden zu belohnen verheiffen hast : Ach
mein Gott gedенcke meiner im besten ! Auff diese
Weise haben auch andere Heilige ihr Gebet verrichtet / und in
Demuth Gott fürgehalten / wie redlich sie es mit Gott gemein-
net. Als König Niskia Tode krank ward / und der Prophet
Jesaja zu ihm kam/und sprach/so spricht der HErr/bestelle dein
Haus / denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben : Da
wendet Niskia sein Angesicht zur Wand/und betet zum HErrn
und sprach / Gedенcke doch HErr / wie ich für dir ge-
wandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenen
Herzen/und habe gethan/was dir wolgefallen hat/
Jesa. 38. Dieß hält Niskia seinem Gott für/nicht daß er auff
seine gute Werke troste / traue und baue / und meine / Gott sey
ihm schuldig deswegen sein Leben zu verlängern ; sondern er
gedencket seiner guten Werke in seinem Gebet zu Gott in
aller Demuth/anzuzeigen / daß er die selige Hoffnung der
gnädigen Vergeltung Gottes fäßt in seinem Herzen halte/
und daß / so es seinem Gott gefällig / und ihm nützlich seyn

v. 1. 2. 3.

1. Tim. 4 8

Tremell.
& Jun.

möchte / **G**ott ihm auch in diesem Leben / et wa durch verlängertung seines Lebens / oder sonsten / seiner Frömmigkeit werde aus Gnaden genießten lassen : massen die Gottseligkeit zu allen Dingen nutz ist / und hat die Verheißung dieses und des Zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4. Also betet David / gedencke **H**Err an David / und an all sein Leyden / der dem **H**Errn schwur / und gelobet dem Mächtigen Jacob / ich wil nicht in die Hütten meines Hauses gehen / noch mich auff's Lager meines Bettes legen / ich wil meine Augen nicht schlaffen lassen / noch meine Augenlieder schlummern / biß ich eine Stete finde für dem **H**Errn / zur Wohnung dem Mächtigen Jacob. Psalm. 132. Gläublich ist / daß David diesen Psalm geschrieben / da die Lade des Bundes auß dem Hause Dbed Edom nach Jerusalem geführt wurde / wie einige auß den Gelahrten wollen. Da hält nun David in diesem Psalm **G**ott für in aller Demuth / wie er sich so herrlich der Laden **G**ottes angenommen ; nicht daß er sein Werck der Würde und Gültigkeit achtet / daß es einige gute Belohnung verdiene ; sondern er wil hiemit **G**ott seiner verheißenen Gnade erinnern / Gedencke **H**Err an David / thue an ihm Barmherzigkeit / sey ihm ein gnädiger **G**ott und Vater / und laß dir sein Werck in Gnaden gefallen. Und so mag noch heutiges Tages ein jeder rechtschaffener Christ beten. Leides jemand umb des **H**Errn willen mit Gedult / oder thut er gutes umb des **H**Errn willen / so sol er gedencken / er leide / was seiner Thaten Werth sey / er thue was ihm befohlen / und was er zu thun schuldig sey ; Er sol bedencken / daß viele und grosse Schwachheiten mit unterlauffen / und dannenhero seine Mühe und Arbeit für **G**ott an sich nichts gelte noch vermöge. Doch aber / dafern er es redlich mit **G**ott meinet / dafern er **G**ottes Ehre mit allem Ernst und Eyffer gesucht / und umb desselben willen viel Böses hat außgestanden / so mag er in Kindlicher Demuth und Christlicher Einsalt solches seinem **G**ott wol fürhals

fürhalten / und sagen / Ach Herr gedencke daran / gedencke wie
saur und wehe mir manchmahl geworden / deine Ehre zu befo-
dern / dencke Herr / wie wol und redlich ich es gemeinet / laß dir
meine wolgemeinte Arbeit wol gefallen umb Jesu Christi wil-
len / nimb O Herr mit mir verlieb / und dencke mein im besten /
laß mir und den Meinigen wol gehen hie zeitlich / und dort ewig-
lich / nicht umb meiner Wercke willen / sondern umb deines gnä-
digen Verheißung willen. Wer nun mit Nehemiã so betet /
mit Nehemiã so geduldet / mit Nehemiã Gottes Ehre so be-
fodert / der mag versichert seyn / es werde ihm wol gehen / und kön-
ne ihm nimmermehr übel gehen. Sein Zustand sey für der
Welt / wie er wolle / so sol doch das sein Trost seyn / daß wir
wissen / daß denen / die Gott lieben / alle Ding zum besten die-
nen / Rom. 8. Vermag doch das Gebet der Gerechten viel /
wann es ernstlich ist. Jacob. 5. Wann die Gerechten schreyen /
so höret der Herr / und errettet sie auß aller ihrer Noth.
Psalm. 34. Gott wird solcher frommen Christen Gott
und ihres Samens nach ihnen seyn / Gott wird dencken an
seinen heiligen Bund / und an den Eyd / den sein Sohn Je-
sus Christus geschworen / warlich warlich ich sage euch / so ihr
den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers
euch geben. Aber davon werde ich eben jeko nicht weilläuff-
tiger reden.

Unser in Gott selig verstorbenen Mitsbruder hat mit Nehe-
miã diß Gebet sehr beliebt / und hat auch gebetet / Gedencke
meiner mein Gott im besten! Gleich wie Nehemias es
redlich gemeinet in seinem Beruff / also auch unser seliger Mits-
bruder in seinem Beruff / er hat Gottes Ehre und seines Nach-
sten bestes fleißig gesucht. Er konte mit Hestia sagen / gedencke
Herr / wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit mit voll-
kommenen Herken / und habe gethan / was dir wollgefallen hat.
Die Redlichkeit / Frömmigkeit / und Gottes-Furcht leuchtete

Rom. 8, 28

Jac. 5, 16.

Pf. 34, 18.

dem seligen Mann aus seinen Augen herfür / daß / wer ihm nur ansah / bald konte Urtheilen / daß er ein Mann ohn Falschheit und Heuchelei war. Wie redlich er sich in seinen Diensten / da er in seinem Gesellen / Stand einigen Vornemen Kauff / Männern dieser Stadt gedienet / verhalten / dessen geben ihm dererselben Erben und Anverwandten ein gut Zeugniß : Wie auffrichtig und fleißig er seinem Ampt vor gestanden / da er Vorsteher der Lateinischen Schulen gewesen / auch Alter / Mann derer 24 ger / solches weiß die ganze Stadt. Wie ein eyfferiger Liebhaber des Wortes Gottes / und der Stete / da Gottes Ehre wohnet / er gewesen / weiß diese unsere Christliche Gemeine zu S. Marien. Wie gedülzig er sein Creutz und Widerwertigkeit getragen (wie dann auch ihm eine ziemliche Last oon seinem Gott war auffgebürdet worden) daß wissen die / so mit ihm umgangen. Summa / ich wußte nicht leichtlich / was man an dem seligen Herrn Peter Nivesell hätte Tadeln mögen!

Es wußte aber der selige Mann wol / daß wie sehr ein Mensch nach der Vollkommenheit strebe / so könne er sie doch in dieser Sterblichkeit nicht erreichen / und so wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit sey nicht in uns. Hat also der selige Mann auff seine Frömmigkeit sich nicht verlassen / sondern er schloß wol und Christlich / daß wann Gott nach der Schärffe seiner Gerechtigkeit mit ihm verfahren wolte / wie Christlich und heiliger auch gelebet / so könne er doch seinem Gott auff Tausend nicht eins antworten. Darumb betet er mit Nehemia / Gedencke meiner / mein Gott / im besten : Ach HERR gedencke nicht meiner Sünde und Übertretung / sondern gedencke mein nach deiner grossen Güte und Barmhertzigkeit umb Christi Jesu willen. Dennoch getrüßete er sich dabey eines guten Gewissen / daß er umb des HERRN willen gethan / was er jummer in seinem Stande / Ampt und Beruf

ruff hätte thun können: Er hat auch mit Nehemiã geseuffet/
 Gott wolle ihm seine Aufrichtigkeit und ganzes Christen-
 thumb lassen in Gnaden wolgefallen / mit seiner Schwachheit
 Gedult haben/nicht seine Unvollkommenheit in seinen Wercken/
 sondern die Vollkommenheit Jesu Christi ansehen / als mit
 welchem er im Glauben sich verbunden: In Christo Jesu
 wolle doch sein Himmlischer Vater alles mit ihm verlieb neh-
 men. In erwegung seiner wolgemeinten Arbeit / und was er
 sonst zur Ehren Gottes und Aufnehmen seines Nächsten ges-
 than / auch Böses gelitten und aufgestanden / hat er auch die
 Hoffnung gehabt / Gott würde ihm/und den lieben Seinigen
 nach ihm / lassen wolgehen / nicht daß er solches umb Gott ver-
 dienet / sondern weil er die gnädige Verheißung Gottes in der
 H. Schrift hätte / Gott wolle Barmherzigkeit thun
 an vielen Tausenden / die ihn lieben und seine Gebot
 halten. Dannhero er auch hat seufften mögen / ach mein
 Gott/gedencke nur daran / wie manche beschwerliche betrübte
 Stunde in der Welt ich gehabt / und wie ich mit aufrichtigem
 Herzen für dir gewandelt: Gedencke mein Gott / wie trew ich
 in meinem Gottesdienst gewesen / und wie redlich ich auch den
 Menschen gedienet in meinem Veruff und Ampt. Dir mein
 Gott / sey die Ehre! Ich rühme meine Werke meine Mühe
 und Arbeit / meine Gedult und Leutseligkeit nicht / denn nicht
 ich / sondern die Gnade Gottes / die in mir ist / hat solches ge-
 wircket. Ich habe gethan / was meine Schuldigkeit gewest/
 wiewol ich nicht einmahl die helffte dessen gethan: Und gleich wie
 du / O mein Gott / umb Jesu willen / was böses gethan / und
 gutes unterlassen / mir aus Gnaden wollest verzeihen / ja würck-
 lich wirst verzeihen / also laß das gute / was durch Beystand des
 H. Geistes geschehen ist / durch Christum Jesum dir wolge-
 fällig seyn / und erinnere dich / O mein Gott / deiner gnädigen
 Verheißung / und laß mir und den lieben Meinigen wolgehen:

Exod. 10, 6

Ach

Ach HErr gedencke mein zum besten / und meiner Kinder / und Kindes-Kinder / ja aller lieben Angehörigen ! Deine Gnade O HErr sey über uns / wie wir auff dich hoffen.

Diß ist das Gebet des seligen Mannes gewesen. Wer wolte zweiffeln und nicht viel mehr gläuben / daß Gott solch Gebet in Gnaden erhöret : Gilt das Gebet des Gerechten viel / wann es ernstlich ist / so muß auch unsers seligen Wittbruders Gebet ein grosses vermögen / denn sein Gebet war ein Gebet eines Gerechten / der gerecht war / nicht von Natur / sondern auß Gnaden : Wann er betet / so betet er ernstlich / im Geist und in der Warheit. Ist diß sein Gebet gewesen / Gedencke meiner / mein Gott / im besten / so wird warlich der HErr sein nicht vergessen. Die Gottesfürchtigen / spricht Malachias / trösten sich untereinander also : der HErr merckets und hörets und ist für ihm ein Denckzedel geschrieben für die / so den HErrn fürchten / und an seinen Namen gedencken. Malach. 3. Höret diß ihr Gottesfürchtigen / so solt ihr euch untereinander trösten / Der HErr merckets und hörets / und ist für ihm ein Denckzedel geschrieben für die / so den HErrn fürchten und an seinen Namen gedencken. Gleich wie der Mensch seine Memorial und Denckzedel hat / dariner schreibet / was er nicht vergessen wil. Also / damit wir ja mögen gläuben / Gott wolle seiner Gläubigen nicht vergessen / spricht er / er habe seine Denckzedel / darin verzeichne er die Namen derer / die ihn fürchten / daß er ihnen gutes thue. Wann Gott seine Denckzedel durchlieset / da spricht er von seinen Gläubigen / was dort der Ahasverus von dem Mardachai : Denn als der König einsmahls in der Nacht nicht konte schlaffen / und die Chronica und die Historien bringen hieß / und sich eben begab / daß aus den Büchern wurde abgelesen / wie Mardachai einen Vorrath dem Könige entdecket / da sprach der König / Was haben wir Mardachai Ehre und gutes dafür gethan ? Esther. 6. So spricht auch Gott von seinen

Mal. 3, 16.

Esth. 6, 1. 2.

seinen Gläubigen/derer Namen er auß seinem Denckzettel liest/
 was haben wir dem frommen Menschen Ehre und gutes dafür
 gethan? Wie sollen wir ihm am besten seine Frömmigkeit und
 alle Christliche Tugenden auß Gnaden vergelten? Da lässet
 ihm nun Gott höchst angelegen seyn/das er seiner Verheissung
 nachkomme/er belohnet reichlich hie zeitlich/und dort ewiglich/
 er thut wol denen Gläubigen/und ihren Kindern/nach ihnen.
 Eben wie es David machte/da er in seiner Königlichen Glück-
 seligkeit sich erinnerte/wie treu und redlich es der Jonathan zur
 Zeit seiner Flucht und Trübsal mit ihm gemeinet/und wie er viel
 gutes von ihm genossen/da spricht er/ist auch noch jemand über-
 blichen von dem Hause Saul/das ich Barmherzigkeit an dem
 thue/umb Jonathan willen? und bald darauff/ist noch jemand
 vom Hause Saul/das ich Gottes Barmherzigkeit an ihm
 thue? 2. Sam. 9. Also spricht auch Gott/wann er sein
 Denckzettel durchlieset/und ihm dieses oder jenes frommen
 Menschen Name vorkompt/ist noch jemand übrig von dem
 und dem Hause/von dieses oder jenes frommen Menschen Kin-
 dern/das ich Barmherzigkeit an ihm thue umb seines frommen
 Vaters/umb seiner frommen Mutter willen/die in meinen
 Wegen gewandelt/und meinen Wegen gefürchtet haben. Da
 thut nun Gott offte Barmherzigkeit an den Kindern umb der
 frommen Eltern und Groß-Eltern willen/und lässet ihnen wol-
 gehen/was offte die frommen Eltern und Groß-Eltern nicht ge-
 nossen/das genießen die Kinder. Unser seliger Wittbruder
 war ein Mann/der den Namen des Herrn gefürchtet/Ein
 Mann/der fleißig gebetet/Bedencke meiner mein Gott
 im besten. Wer wolte demnach zweiffeln/das nicht Gott
 dieses frommen seligen Mannes Namen auff sein Denckzettel
 geschrieben/und seiner und die lieben Seinigen im besten geden-
 ken wolle? Wann Gott sein Denckzettel wird durchlesen/und
 in demselben den Namen unsers seligen Wittbruders wird auff-

2. Sam. 9. 1.

3.

gezeichnet finden / da wird er gleichfals öffentlich außrufen und sagen. Ist noch jemand übrig von dem Hause und Geschlecht des Sel. Peter Kiveselln / des Mannes / der recht und schlecht war / und Gott fürchtet / und das böse meidete ? Ist noch jemand von den Seinigen übrig / daß ich Barmherzigkeit thue an ihm umb des frommen Mannes willen ? Ja daß ich Gottes Barmherzigkeit an ihm thue ?

Diß sol euer Trost seyn / hochbetrübtte Fr. Wittwe / Kinder / und Kindes-Kinder / umb des seligen Peter Kivesell willen wird Gott euch lassen wolgehen / so ihr / gleich wie er / den Herrn werdet fürchten : Denn Gott thut wol an vielen Tausenden / denen / die ihn fürchten und lieben. Solte können geantwortet werden dem grossen Gott / wie dort dem Ahasvero / so er fragen würde / was haben wir dem seligen Mann Peter Kivesell Ehre und Gutes dafür gethan / daß er sich so redlich in seinem Christenthumb / Handel und Wandel bewiesen ? Solte Gott können geantwortet werden / wie die Knaben des Königes / die ihm dienetes / antwortetes / Es ist ihm nichts geschehen. So wurde Gott sagen / nun so müssen wir Gnade und Barmherzigkeit thun an desselben Hinterbliebenen / wir müssen wol thuns desselben Wittwen / Kindern / und ihren Kindern nach ihnen : Und dem seligen Mann müssen wir seine Mühe und Frömmigkeit vergelten in dem ewigen Leben. Dessen getröstet euch ihre Hinterbliebene Hochbetrübtte / werdet ihr / gleich wie der selige Mann / täglich in der Erkenntniß Gottes wachsen und zunehmen / euch allein an Gott halten und an seiner Gnade / und offte im Glauben sprechen / Mein Gott ! Auch würdiglich eurem Veruff leben / so wil Gott auß Gnaden euch lassen wolgehen / und euch des seligen D. Peter Kivesellen Frömmigkeit genießen lassen. Ich zweiffele auch nicht / der Herr Jesus wird des selig Verstorbenen Nathanaels am besten gededencken / wann er kommen wird zu richten alles Fleisch. Er wird seinen

Namen

Namen bekennen für Gott seinem Himmlischen Vater und allen seinen H. Engeln/ er wird sich sein nicht schämen / sondern ihn anreden / und sagen / Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist getreu gewesen über wenig / ich wil dich über viel setzen/ gehe hinein zu deines HErrn Freude. Gott aber regiere uns alle mit seinem H. Geist/ daß wir uns als rechtschaffene Christen mögen verhalten / auff Gott allein unser Absehen mögen haben / auff Gott trauen und bauen / als unserm Gott / damit unser zu jeder Zeit für Gott möge in allen Gnaden gedacht werden. Gott gedенcke unser im besten und sey uns gnädig/ alldiweil wir leben/ und vergesse unser nicht/ wann wir dertmahle eins sollen sterben : In unser letzten Todes-Noth wolle er fürnemlich an seine Barmhertzigkeit gedенcken / auff daß wir selig mögen sterben und am Jüngsten Gerichte unserer Sünden nicht möge gedacht werden ; sondern daß unsere Namen/ auff dem Denck/ jedel Gottes und auff dem Buch des Lebens mögen abgelesen werden / und wir alle und jede zur ewigen Freude und Seligkeit mögen erhaben werden durch Jesum

Christum unser aller Heyland!

AMEN!



PERSONALIA.

Dennach es auch eines löblichen Verkommens / ruhmwürdigst anzuführen dero verbliebenen Herkommen und Geburt / Leben und Wandel und endlich dero sel. Abscheid. Als ist unser selig verstorbener Mitbruder der weyland WolEhrenvestler / Großachtbarer und Wolfürnehmer Herr Peter Rivesell / vornehmer Bürger und Kauffhändler / wie auch Altermann der 24ziger hieselbst und Curacor der Lateinischen Schulen An. 1605. den 22. Decemb. früh Morgens von ehrlichen / Christlichen und Gottsfürchtigen Eltern gebohren in der alten Stadt Stade im ErzStift Bremen.

Sein sel. Vater ist gewesen der weyland Ehrbar und Wolgeachter Peter Rivesel / Bürger und Fischhändler daselbst.

Seine Mutter die viel Ehr: und Tugendsame Frau Margareta Rivesels.

Sein Großvater Väterlicher Linie der Ehrenvestler und Wolgeachter Peter Rivesel / Bürger und Einwohner in Vehrden.

Seine Großmutter Väterlicher Linie die viel Ehr und Tugendsame Frau Anna Rivesels.

Sein Großvater Mütterlicher Linie der Ehrbare und Wolgeachte Claus Schacht zu Twilensflete in dem Alten Lande / dessen Sohn Claus Schacht Anno 1667. in Glückstadt gestorben seines Alters 120. Jahr.

Seine Großmutter Mütterlicher Linie die viel Ehr und Tugendsame Frau Anna Schachts.

Wie nun von diesen Christlichen Eltern und VorEltern er entsprossen / so ist er auch gleich andern in Sünden empfangen und gebohren / derowegen durchs Wasser und Geist wiedergebohren zu werden / ihn höchstindchtig / als haben seine liebe Eltern

Eltern ihm auch alsofort durch die H. Tauffe dem HERN Christo zug. führet/und im Buch des Lebens mit dem Namen Peter einzeichnen lassen.

In seiner zarten Jugend haben seine liebe Eltern ihn nicht allein daheim in der Zucht und Vermahnung zum HERN auffgezogen/sondern fleißig zur Teutschen Schulen gehalten/woselbst er auch im lesen/schreiben und rechnen so viel gelernt/das er einen ehrlichen Mann darin dienen können. Wie denn seine liebe Eltern/weil sie sahen/das er Lust zum Rauffhandel hatte/ihn ins 15. Jahr seines Alters im Dienste gebracht bey dem Ehrenvesten und Wolfürnehmen H. Hans Schröder/Bürger und Kramer in der benachbarten Stadt Husum/woselbst er seine Dienst Jahr fleißig und treu aufgehalten in die 9 Jahr: wie hierüber ein schriftlich Bezeugnuß vom Herrn Secretario und vornehmen Bürgern daselbst/wegen absterben seines H. unterschrieben/annoch verhanden.

Wie nun nach außgestandenen Lehr Jahren er ferner in die Frembde zu versuchen sich vorgenommen/so ist er unverhofft (wie er denn solches der sonderbaren Schickung Gottes zugescrieben) angeredet worden von dem weyland WolEhrenvesten/Großachtbaren und Wolfürnehmen H. Gerdt Wölmann Bürger und Seidenhändler hieselbst/ und von demselben zum Gesellen angenommen / welchem er auch zu Wasser und Lande in Norwegen und Schweden getrew und fleißig gedienet 8. Jahr/wie er sich dann auff der hinterlassenen gute Zeugnuß getroßt jederzeit beruffen.

Nach des sel. H. Gerdt Wölmanns Tode hat er sich im Dienste begeben bey dem weyland WolEhrenvesten/Großachtbaren und Wolweisen H. Hinrich Stricker vornehmen Bürger un Rathsverwandten hieselbst. Welchem er auch auff den Drunthheimischen und Schwedischen Reisen gedienet 4. Jahr. Wie trew und redlich er sich auch in diesem Dienste er-

wiesen / solches bezeugen nicht allein die annoch lebende Erben / sondern die beständige / aufrichtige und ohnverfälschete Liebe und Freundschaft / welche diese beyde selige Männer wie David und Jonathan bis in den Todt miteinander gepflogen / auch männiglich hieselbst bekand ist. Wie dann ein ohnsehbar Kennzeichen beyderseits Redlichkeit ist / das er nicht allein zum öfftern den milden Lohn so er bekommen höchlich gerühmet / sondern auch mit Gott bezeuget / das er wissentlich seinen Herren nicht einen Sechßling veruntrauet.

Nachdem er also in 21. Jahren Frembden gedienet / hat er sich Anno 1641. den 4. Ix: nach dem Willen des Höchsten Ehelich eingelassen mit der viel Ehr und Tugendsamen Frau Margreta des weyland WolEhrenvesten und Wolfürnehmen Sel. Hans Barte hinterlassene Witwe / mit welcher er bis Anno 1657. den 29. Julij, da sein Liebste in Sunderburg Todes verblichen / in einer friedlichen und gesegneten Ehe gelebet 16. Jahr 6. Monat / und in wärender Ehe miteinander gezeuget 9. Kinder als 5. Töchter und 4. Söhne / wovon 3. Söhne und 3. Töchter schon selig im HErrn entschlaffen / die übrige als 1. Sohn und 2. Töchter annoch so lang es dem Höhesten gefällig im Leben.

Anno 1655 ist er zum Monitore der Lateinischen Schulen wie auch des Sel. Hinrich Meerfelden Blod nKindern angenommen / und solches gancker 20. Jahr getreu und fleißig verwaltet.

Anno 1661. den 25. Febr. nach dem er viertelhalb Jahr in Witwenstand geessen / hat er sich durch schickung Gottes abermahl Ehelich eingelassen mit der Edlen / GroßEhr und HochTugendbegabten Jungfer Margreta des weyland HochEdlen / Besten und Hochgelahrten Herrn Hinrici Lysij Medicinæ Doctoris auch wolbestalten Practici Ordinarii hieselbsten Eheleibliche Tochter / mit welcher er (doch ohne Erben) lieblich und friedlich gelebet 14. Jahr und 8. Monat.

Anno 1664. ist er zum Altermann der 24ziger erwöhlet worden / in welchem Ampt er sich auch der Treu / Fleiß und Vorsorge dergestalt beflissen / daß er deshwegen wie auch wegen der grossen Mühe / Sorge und Gefahr / welche er wegen dieser Stadt in dem letzten Kriegswesen außgestanden / nicht allein vom ganken E. Rath und 24ziger geliebet und geehret / besondern dero affection würcklich so wol im Leben gespüret als in der gewissen Hoffnung gestorben / daß seine Hinterlassene auch dergleichen genießen werden.

Sein Christenthumb / Leben und Wandel belangend / so ist bekand / daß er ein rechter Nathanael und ein rares Exempel eines rechtschaffenen Christen gewesen. Seinen Gott hat er von Jugend auff herzlich geliebet / gefürchtet und vertrauet / dessen Wort jederzeit hoch und werth gehalten / wie er denn keine einsige Predigt / ohne die höchste Noth und Hinderniß / verseumet / besondern sich so wol in den Früh / Haupt / Wochenliche als Sontags Predigten so wol im Winter als im Sommer sich zum Gehör Göttliches Worts eingefunden / ja der täglichen Bestunden jederzeit mit höchster devotion beygewohnt.

Mit welcher Freude er das Heilige Abendmahl jederzeit muß empfangen haben / ist unter andern zu ersehen aus einem Schreiben / welches er an seine Frauen aus Druntheim geschrieben / da er am selbigen Tage zum Tisch des HERREN gewesen / und sich erfreuet über die Worte : Sey getrost mein Sohn dir sind deine Sünde vergeben.

Daß er aber nicht aus blosser Gewohnheit und Heucheleyn sich eingefunden / besondern ein rechter liebhaber Göttliches Worts gewesen / bezeuget nicht allein / daß er jederzeit daheim auch in seinem hohen Alter den Seinigen alle Abend in der Bibeleitliche Capitel vorgelesen / besondern wie er solches außgezeichnet / so wol wann er angefangen als geendiget / so hat

Er die die Bibel 18. mahl durchgelesen / worunter er die grosse Weymarsche Bibel viermahl durchgelesen / ja über dem hat er in einem absonderlich dazu gemachten Buche auß einem jedem Capitel aus der ganken Bibel die schönste Sprüche auffgezeichnet 8. 10. 12. Vers darnach sie sind groß gewesen / worauff er Anno 1630. angefangen und Anno 1636. vollendet. Auch selbiges Buch jederzeit / insonderheit in seinen Kranckheiten bey sich gehabt / daß er wol rühmen könnte / Er hätte das Wort Gottes reichlich bey sich / wie er denn von Jugend auff in die anderthalb 100. Geistreiche Bücher gekaufft / welche er seinem eigenen Auffsatz nach alle durchgelesen. Insonderheit hat er sich ergetet in des Meyfarts Jüngst Gericht und Hölische Sovoma wie auch des Sel. D. Hincrici Müllers Himmlische LiebesKuß.

Daß er aber nicht bloß ein Hörer sondern ein Thäter des Wortes Gottes gewesen / bezeugen die bey ihm jederzeit verspürende Frücht des Geistes als Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keuschheit / in welchen allen verhoffentlich keine gefunden wird / der das Widerspiel in einigen diesen ihm vorwerffen dürfte / keiner wird kommen / mit welchen er sich jemahl erzürnet / keiner / welchen er vorsehiglich beleidiget / wie auch in seinem Todbett er sich rühmet und tröstet / daß er keinem Menschen wissentlich zuwider gethan / oder beleidiget / keiner / den er betrübet noch vortheilet hat. Aber wol viele / welche er getröstet und geholfen / wie er denn gegen die Armen und Nothdürfftigen mit Freygebigkeit viele Reichen übertroffen. Über seine Freundlichkeit und Sanfftmuth hat sich jederman müssen verwundern / wie nicht weniger über seine grosse Gedult.

Wann von Menschen ihm etwas wiederfuhr / thäte er mit seinem Jesu seinen Mund nicht auff / sondern verschmerzet es mit gedultigen Herzen. Schicket ihm Gott etwas zu / so bezeuget

get er/das er den Hiob gelesen/und wußte auch in Trübsal seinen Gott zu dancken/ über Schmerzen und Schwachheit des Leibes klaget er nie/besondern wann die Seinigen ihm fragten wie es mit ihm wäre / antwortete er und sprach / wir müssen ja etwas leiden wegen unsrer Sünde. Seinen beständigen Glauben an seinem Erlöser hat er auch in der letzten Todes- Stunde erwiesen.

Wie er nun ein Kind Gottes also hat er ohne Anfechtung/ Kreuz und Trübsal nicht seyn müssen. Wie er dann daß seinige empfunden wegen des Todes seiner herzlichste Frau/ seiner Kinder und zeitliche Güter beraubung in dem Krieges- wesen/viele Gefährlichen Reisen grossen Trang und Trübsal/ welche er zu Gottenburg und Stockholm bey der Schwedischen Schiffsflot außgestanden/wie auch die langwierige Schwachheiten und Schmerzen/mit welchen er sich viel Jahr hat schleppen müssen/welches alles er aber mit Gedult überwunden.

Seine Kranckheit betreffend / so hat er vor 9. Wochen anfangs starke Magenwehe empfunden/welche aber in eine Brust Kranckheit außgeschlagen auch biß in seinem Ende ob gleich es an des H. Medici H. Licentiat Schäßern möglichsten auch sonst bewehrtesten Arzeneyen nicht ermangelt / continuiert / in welcher seiner Kranckheit er so fort merckete/das es mit ihm zum Ende nahete : derowegen sein Hauß beschickete/ in allem nach möglichkeit Nichtigkeit machte/auch deswegen bey E : E: Rath anhalten ließ / daß seine Stadts-Rechnung beleuchtet und ein ander Monitor der Lateinischen Schulen angenommen werde/wie denn auch E. E. Rath hierin so fort bewilliget.

Worauff er sich zur stille geleet / wenig mit dem Menschen aber stets mit seinem Gott in seinem Herzen geredet/ sich für dem Tode nicht gefürchtet / weil er schon würcklich erföhr / wessen er sich schon bey gesunden Tagen getröstet / nemlich/ Er werde nicht sterben/wann er sterbe/ weil er schon bey gesun-

den Tagen durch stetige betrachtung des Todes sterbe und der Sünden absterbe.

Vor 6. Wochen hat er sich zu Würdiger genießung des H. Abendmahls præpariret, mit bußfertigen Herzen seine Sünde bereuet / in wahren Glauben aber sich seines Erlösers getröstet auch darauff mit gebührender Devotion in dem H. Abendmahl den wahren Leib und das theure Blut Jesu empfangen / so fort mit David sprechend: Herr / weil ich denn dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden, etc.

Von männiglich hat er Abscheid genommen und zwar anfangs ein Mitglied des Raths gebeten / den ganzen C. Rath und sämptliche 24. ziger seinen wegen zu guter leht zu grüßen und für erwiesene Ehre und Freundschaft zu danken / wünschete von Herren / daß Gott einen erwecken wolle / der so treu und redlich es mit der Stadt meine / wie er in seinem Ampt gethan.

Und da er von seinen Herren Schwieger-Sohn und liebem Seinigen abscheid genommen / dankete er in der selben gegenwart seine Liebste für alle Liebe / Dienst und auffwartung / ihev ersichernd / daß Gott ihr solches reichlich vergelten und sie nicht verlassen würde / besondern Sie würde in dem geringern Vorrath seinen Segen sehen und spüren / hinzu sezend / Vertrau du deinen Herrn und Gott / der alle Dinge erschaffen hat / Er kan und wil dich lassen nicht / seze nur auff ihn dein Zuversicht.

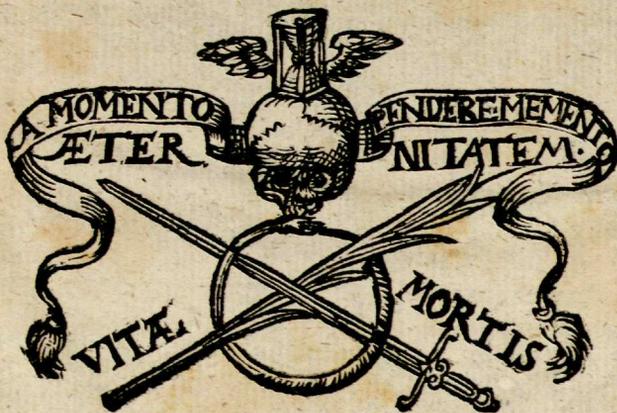
Den Tag vor sein Sel. absterben sprach er: Wie wunderbarlich ist Gott / bald bin ich so matt / daß ich nicht reden kan / bald als wann Ich gesund wäre ich sehe darin Gottes Gnade / denn außser demselben würde ich dieses mit solcher Gedult nicht außstehen / verwunderte sich selber über die Freudigkeit seines Herzens / daß / ob er gleich ein armer Sünder und nicht allein dem zeitlichen sondern auch den ewigen Todt verdienet / so fürchte er sich doch nicht für denn Todt sondern wartete mit Freudigkeit zutreten für dem Richterstuhl Jesu / wandte sich hierauff nach

PERSONALIA!

der Wand und sprach: Wie bin Ich doch so herrlich froh / daß
mein Schatz ist daß A und D etc. Kom du schöne / Freuden=
Krone bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen.

Ein Viertel Stunde vor seinen seligen Abscheide / nam er seine
Mütze von seinem Häupte / setzte selbige vor sich nieder / und be=
setzte vor sich allein heimlich zu Gott / und nach dem man ihm
seine Mütze wieder auffgesetzt / wolte er selbige bald wieder ab=
nehmen / vermücht es aber wegen Schwachheit nicht / sondern
genos / wie er zum öfftern gesungen und gebeten. Ach HErr
gib mir in Todes Pein / ein seuberlich Geberde / und hilff daß
mir daß Herze mein / sein sanfft gebrochen werde / und wie ein
Licht ohn übrig Weh auff dein unschuldig Blut vergehe / das du
für mich vergossen / In dem Er in solcher stille / daß es die umb=
stehende kaum gemercket / sanfft und selig verschieden / gestern
8. Tage als 27. Octob: Morgens umb 8. Uhr / seines
Alters 70. Jahr weniger 2. Monaten.

E N D E.



Læs mere om projektet på:

www.kb.dk/EOD

www.books2ebooks.eu

Om EOD-projektet

“eBooks on Demand” (EOD) – på dansk “eBøger on Demand” – er et europæisk samarbejdsprojektet, der blev indledt i 2006. Det omfatter 14 national- og universitetsbiblioteker fra hele Europa og finansieringen sker bl.a. via EU.

Projektet har gjort det muligt for brugere af Det Kongelige Bibliotek at bestille ældre bøger som eBøger på nettet via REX. På længere sigt vil brugere på denne måde få adgang til millioner af bøger på nettet fra europæiske biblioteker leveret i digital form som søgbare PDF-filer -såkaldte eBøger.